

FORMAT⁴

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens

Nr. 3.2015
6. Jahrgang

Spurensuche



- www.katholisch-in-kaarst.de
- Besondere Messen in der
Advents- und Weihnachtszeit

- Spurensuche in Syrien
- Friede den Menschen
auf Erden



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

SPURENSUCHE

- 4 Seinem Stern folgen...führt zu Gott
- 5 Auf Spurensuche Pfr. Seul
- 6 Meine Spur beginnt in Syrien
- 8 Resilienz
- 10 Spurensuche auf dem Jakobsweg
- 11 Und Friede den Menschen auf Erden
- 12 Spurensuche in Knast
- 13 Spurensuche in Telgte
- 14 Kitakinder suchen Sterne in Büttgen
- 18 Kindergarten, Kirche und Kirchenmaus
- 30 Spuren der kfd-Engel
- 32 Heiliges Land - Welcome!

GEMEINDEFORMAT

- 9 Ministrantenwallfahrt Rom 2015
- 19 Messdiener aus Kaarst auf dem Bauernhof
- 22 Messdienereinführung in St. Martinus
- 23 Vorstellung von Kaplan Mario Vera
- 24 Caritassammlung
- 25 Sternsingeraktion 2016
- 26 Pilger unterwegs nach Lourdes
- 28 Ulrich Hennes, Stadtdechant in Düsseldorf
- 31 Grußwort Pfr. Hoffmann ev. Kirchengemeinde
- 33 Netzwerk 55+ unterwegs

RUBRIKEN

- 16 Kinder- und Jugendseite
- 20 Kleines theologisches Lexikon – Joseph

INFORMAT

- 34 Besondere Messen in der Advents- und Weihnachtszeit 2015
- 36 Tipps & Termine
- 38 Taufen, Trauungen und Beerdigungen
- 40 Wer Wo Was Wann
- 42 Impressum
- 43 Unsere Gottesdienste



„Spurensuche“ ist das vorliegende Format4 überschrieben.

Wir hören zu Weihnachten von einer Spurensuche ganz eigener Art. Die Spurensuche der Heiligen Drei Könige war mehr als nur der Weg einiger Unbekannter zu einem neugeborenen König. In ihm spiegelt sich vielmehr der Weg des Menschen zu Gott, die Suche des Menschen nach Gott. Der Weg umfasst einige wenige Stationen:

Die Hl. Drei Könige waren vermutlich Magier, Sternenkundige. Sie betrachteten Nacht für Nacht voller Neugier den Sternenhimmel. Sie waren fragende und suchende Menschen. Sie entdeckten eines Tages einen neuen Stern am Himmel. Am Anfang ihres Weges, ihrer Spurensuche steht der Hunger nach dem Mehr, die Sehnsucht nach der Transzendenz.

Es drängt die Magier, diesen Stern zu identifizieren. Sie müssen darum aufbrechen aus der vertrauten Welt, in der sie zu Hause sind, sich auskennen und sich wohlfühlen. Auch der Spurenleser von heute muss sich aufmachen auf einen weiten und mühsamen Weg in ein fernes und unbekanntes „Land“.

Der Weg der Magier aus dem Osten nach Jerusalem ist weit. Die Tage verrinnen, aus den Tagen werden Monate. Zweifel werden laut, zur Müdigkeit gesellt sich die Mutlosigkeit. Nicht anders heißen die Schwierigkeiten, denen der Spurenleser von heute sich gegenüber sieht. Nach einer Phase der Entschlossenheit und der Euphorie greift die Resignation nach ihm und lähmt ihn, so dass er aufgeben möchte.

Die Magier aus dem Osten sind gemeinsam unterwegs. Aus gutem Grund! Denn der Weg ist zu weit und zu gefährlich für einen allein. Nicht anders ergeht es dem Spurenleser von heute. Auf dem langen Weg zu Gott bedarf es des ermutigenden, aber auch des klärenden Gesprächs mit Freunden. Was er selber nicht zu deuten weiß, vermag vielleicht einer von ihnen.

Ich freue mich, wenn Sie sich durch das vorliegende Format4 inspirieren lassen für die Spurensuche ihres Lebens. Ich wünsche Ihnen für Weihnachten und das neue Jahr 2016 die Haltungen, von denen die Erzählung der Hl. Drei Könige berichtet: Seien und bleiben Sie neugierig! Bleiben oder werden Sie suchende und fragende Menschen! Seien Sie immer wieder bereit, aufzubrechen! Und beraten Sie sich mit guten Freunden!

Ihr Pfarrer Dr. Peter Seul



In der Geburtskirche in Bethlehem



Traum der Magier. Steinrelief in der Kathedrale St. Lazare in Autun/Burgund

Seinem Stern folgen...führt zu Gott

„Das Wort Gottes verstehen
heißt:
sich selbst neu verstehen.“

Anselm Grün

Traum der Magier. Steinrelief in der Kathedrale St. Lazare in Autun/Burgund. Die drei Könige liegen friedlich unter einer gemeinsamen Decke und ganz ganz zart berührt der Engel den kleinen Finger des einen. Der öffnet daraufhin seine Augen. Dabei weist der Engel auf den Stern, der die drei zu Jesus führen soll.

Alles in unserem Leben, was seinen Ursprung in Gott hat, wohnt in unserem Inneren. Schon immer waren Menschen in ihrer Suche nach Gott klar, dass wir Gott im Besonderen in den Träumen unserer Seele begegnen.

Die drei Magier, die uns auf unserer Suche nach Gott einen Weg vorgehen, spüren in ihren Träumen, die sie auf ihren Weg bringen, in den Verheißungen, die sie in ihrem Leben zulassen, einen großartigen Frieden, den das Kind von Bethlehem aufzeigt und in ihr Leben bringt.

Es ist die Frage des Lebens, wie wahr wir unsere Hoffnung, unsere Sehnsucht und unsere Träume nehmen. Dafür hat der Text aus dem Matthäus-Evangelium ein wunderschönes Bild: Die Magier folgten dem Stern, den sie aufgehen sahen.

Anselm Grün hat einen froh machenden und ermutigenden Gedanken formuliert: „Die Geschichte der Menschwerdung, wie sie uns Matthäus erzählt, zeigt uns, dass wir immer wieder aufstehen müssen, um auf unserem Weg der Selbstwerdung weiter zu kommen.“

Herodes, der alle Fakten wissen will, damit er angeblich auch das neu geborene Kind anbeten kann, erkennt in dem Aufbruch der Magier, in den Menschen, die ihrem Stern folgen, der ihnen erschienen ist, eine große Gefahr: Daher muss er alles töten, damit seine Welt der Macht bestehen bleibt, die die Träume der Seele – unsere oder anderer – ablehnt und verfolgt. Die Welt des Herodes wiederholt sich immer wieder.

CARL-WILHELM BIENEFELD

Bild: R. Derichs

Auf Spurensuche

Eine alte Weisheitsgeschichte erzählt von einem französischen Gelehrten, der einmal eine Wüste durchstreift und sich als Führer einige Araber mitgenommen hat. Beim Sonnenuntergang breiten die Araber ihre Teppiche auf dem Boden aus und beten. „Was machst du da?“, fragte er einen. „Ich bete“. „Zu wem?“ „Zu Allah“. „Hast du ihn jemals gesehen – betastet – gefühlt?“ „Nein“. „Dann bist du ein Narr!“ Am nächsten Morgen, als der Gelehrte aus seinem Zelt kriecht, meint er zu einem Araber: „Hier ist heute Nacht ein Kamel gewesen!“ Da blitzt es in den Augen des Arabers: „Haben Sie es gesehen – betastet – gefühlt?“ „Nein“. „Dann sind Sie aber ein sonderbarer Gelehrter!“ „Aber man sieht doch rings um das Zelt die Fußspuren!“ Da geht die Sonne auf in all ihrer Pracht. Der Araber weist in ihre Richtung und sagt:

„Da, sehen Sie:
die Fußspuren Gottes“.

Das vorliegende Format⁴ ist überschrieben mit dem Thema „Spurensuche“. Ich möchte mit Ihnen im nachfolgenden Beitrag nachdenken über eine ganz eigene Spurensuche, die Suche nach den Fußspuren Gottes, die wir in unserer Welt, aber auch in unserem konkreten Leben entdecken können. Es braucht für eine solche Spurensuche zunächst einmal kein vertieftes theologisches Wissen. Es genügt, sich in seiner persönlichen Lebenssituation aufzumachen, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, Begegnungen zuzulassen und auch einmal einen Perspektivwechsel zu vollziehen.

Friedrich Nietzsche hat vor 130 Jahren das Buch „Die fröhliche Wissenschaft“ geschrieben. Er bringt darin die Rede des „tollen Menschen“, der den Tod Gottes verkündet. Dessen „frohe Botschaft“ lautet: Die Menschen haben Gott getötet. Damals aber musste Nietzsche bekümmert feststellen, dass er zu früh gekommen ist, dass die Zuhörer ihn ausgelacht haben. Heute kann man dagegen feststellen, dass das „ungeheure Ereignis“ zu den Ohren aller Menschen gedrungen ist und bei vielen eine willige Aufnahme gefunden hat.

Gott scheint aus der Gesellschaft verschwunden zu sein.

Er bestimmt deren Leben nicht mehr. An seine Stelle ist eine vage, diffuse Religiosität getreten, die keine Folgen hat für das praktische und noch weniger für das gesellschaftliche und politische Leben. Das Erstaunliche ist, dass die meisten Menschen unter dieser Abwesenheit Gottes nicht einmal mehr leiden. Sie kommen scheinbar ganz gut ohne Gott aus. Dies gilt zumindest für die Menschen in West- und Nordeuropa. Andere dagegen leiden unter dem Schweigen Gottes, unter seiner Verborgenheit; seine leise Stimme kommt nicht an gegen den lauten Lärm der Arbeitswelt und Vergnügungsindustrie; sie geht darin unter. Einige möchten daher auf unmittelbare Weise mit diesem Gott Erfahrungen machen, um so von seiner Existenz überzeugt zu sein. Ist das aber überhaupt möglich, Gott unmittelbar zu erfahren? Würde da Gott nicht ein Teil dieser Welt, würde er dann nicht in ihr aufgehen und aufhören, der ganz Andere zu sein, der diese Welt übersteigt und doch zugleich in ihr anwesend ist? Andererseits hat dieser Gott sich mit dieser Welt eingelassen und hier seine Spuren hinterlassen. Ich möchte Sie einladen, diesen Spuren nachzugehen, wenn Sie ihm nahe kommen wollen. Sie müssen sich als Spurenleser betätigen. Es braucht dazu freilich einige unerlässliche Bedingungen, wenn dieses Unternehmen gelingen soll:

Wir müssen uns auf die Suche nach Gott begeben, weil Gott sich uns nicht aufdrängt.

Er will nicht auf spektakuläre Weise auf sich aufmerksam machen. Er will sich vielmehr finden lassen, und dazu bedarf es einiger Anstrengungen. Wer Erfahrungen ganz allgemein machen will, muss sich aufmachen, ausfahren, die ihm vertrauten Gewohnheiten und Sicherheiten aufgeben. Wir sollten unvoreingenommen und offen sein für Gottes geheime Spuren in der Welt. Wir müssen uns dazu all unserer Sinne bedienen, um den Sinn des Lebens in Gott zu entdecken. Befragen wir die Dinge, befragen wir alles, was uns

begegnet; denn das Fragen gehört zu unserem Menschsein und zeichnet unsere Frömmigkeit aus.

Wir müssen still werden, nicht nur der äußere Lärm der Welt muss verstummen. Auch unsere Herzensregungen und Gedanken sollen zum Stillstand kommen. Denn: Gott spricht nur in der Stille. Es muss uns doch nachdenklich stimmen, dass viele biblische Begegnungen mit Gott in der Nacht und Stille stattfinden. Wir müssen schließlich den Alltag ernst nehmen. Gott will hier angetroffen werden und nicht vornehmlich bei festlichen Anlässen und Feiertagen, wie wir meinen. Wir feiern in einigen Tagen Weihnachten. Die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus war wenig Aufsehen erregend; viele haben kaum davon Notiz genommen; keine Zeitung hat darüber berichtet. Sie fand statt an einem unscheinbaren Ort außerhalb der Stadt. Gott hat durch diese unspektakuläre Menschwerdung den Alltag geheiligt. Wir müssen daher unseren Blick schärfen für die Wunder des Alltags; denn Gott hat überall seine Spuren eingezeichnet.

Papst Benedikt XVI. hat einmal in einem Interview formuliert: „Es gibt so viele Wege zu Gott wie es Menschen gibt“. Dieser Satz bringt die Einzigartigkeit, die Offenheit und die Vielfalt der Wege Gottes zum Ausdruck. Wer diesen Satz ernst nimmt, spürt dahinter eine große Chance und Herausforderung zugleich: Die Herausforderung, sich selbst auf den Weg zu machen, Neues zu wagen und sich mit seiner individuellen Lebensgeschichte einzubringen. Aber noch mehr: Wer sich so aufmacht, wird nicht allein bleiben, sondern erfährt sich fast unwillkürlich als Teil einer großen Gemeinschaft der Fragenden, der Suchenden und der Glaubenden.

PFR. PETER SEUL



Meine Spur beginnt in Syrien

Mein Name ist Aiham. Ich wurde im Sommer 1986 in der Nähe von Damaskus geboren und bin das erste Kind meiner Eltern.

Seit diesem Tag bin ich „Flüchtling“. Mein Vater ist Flüchtling und meine Großeltern sind auch Flüchtlinge.

Seit 1948, als die Welt sich entschieden hat, das Land mit dem Namen Palästina abzuschreiben, sind wir Flüchtlinge. Ich habe mich in Syrien nie als Flüchtling gefühlt. Zum ersten Mal war es im Jahr 2010, am Ende meines Studiums in Humanmedizin, als ich ein dreimonatiges Praktikum im Krankenhaus Charité in Berlin machen wollte, dafür sollte ich von der Deutschen Botschaft in Damaskus ein Visum bekommen. Der erste Schock war, als ich ein „Reisedokument“ statt eines „Reisepasses“ bekommen habe, dann sollte ich sechs Wochen statt drei Wochen warten, um die Entscheidung von der Botschaft zu bekommen. Natürlich wurde das Visum abgelehnt, ich musste widersprechen. Nach zwei Wochen habe ich mein Visum bekommen. Ich fühlte an diesem Tag, wie schwer es ist, ein Staatenloser zu sein.

Bis dahin fühlte ich mich zuhause in Syrien unter Syrern. Syrer sind ein großartiges Beispiel für Menschlichkeit.

Als palästinensische Flüchtlinge hatten wir die gleichen Chancen wie die syrischen Bürger in Bildung, Arbeit, Wohnen und bekamen sogar Regierungsjobs. Die Flüchtlinge waren arm, nutzten daher die

kostenlose Bildungsangebote und verbesserten damit ihre Zukunftsaussichten. Syrien hat es so geschafft, das Flüchtlingsproblem in eine Chance umzuwandeln und in vielen Bereichen davon profitiert.

Meine Familie ist dafür ein Beispiel, mein Vater ist Professor an der Damaskus Universität, meine Mutter ist Ingenieurin, die ältere Schwester ist Zahnärztin und die jüngsten Geschwister sind Studenten in Architektur und Humanmedizin an der Damaskus Universität.

Syrien (amtlich Arabische Republik Syrien) ist ein altes Land am Mittelmeer. Die ältesten archäologischen Funde sind ca. eine Millionen Jahre alt. Die Hauptstadt ist Damaskus, und die größte Stadt ist Aleppo. Im Jahr 2013 wurden ca. 22,5 Mio Einwohner für Syrien berechnet, davon etwa 476.000 palästinensische Flüchtlinge. In Syrien lebten viele Ethnien zusammen, 90 Prozent sind Araber (Muslime und Christen verschiedener Glaubensrichtungen), Kurden, Armenier, Turkmenen, Tscherkessen, Aramäer und Assyrer. In Syrien sind 83 % der Einwohner Muslime, 14 % sind Christen und 3 % sind verschiedener Religion (Jesiden und Juden u.a.).

Vor diesem Krieg konnten diese Volksgruppen für viele Jahre miteinander leben ohne Angst oder Diskriminierung. Sie haben es geschafft, eine stabile Nation aufzubauen, die sich in den Bereichen Wissenschaft, Industrie und Handel entwickelt hat. Im Jahr 2011 war Syrien Selbstversorger bei Nahrungsmitteln und produzierte Medikamente und Arzneimittel zu 85 %. Die Arbeitslosenrate lag bei nur 8 %.

Mit Beginn der Freitagsdemonstrationen im März 2011 haben Angst und Misstrauen zwischen den Volksgruppen angefangen. Sechs Monate später haben Extremismus, Sektiererei und das Morden dominiert, in diesem Zeitraum entwickelten sich die Demonstrationen zum Krieg, der bislang mehr als 250.000 Todesopfer gefordert hat. Sicherheit und Stabilität sind vorbei.

Später ist eine große Zahl von radikalen *Jihadisten* und *al-Qaida* aus verschiedenen Ländern nach Syrien geschickt worden. Über die Grenze aus der Türkei, dem Libanon, Jordanien und dem Irak sind sie in Syrien eingereist.

Das ruhige Leben hat sich entpuppt zu einem langen Albtraum.

Mit dem Verlust der Hoffnung, den Krieg zu beenden, begann die Fluchtbewegung in die Nachbarländer und Ägypten, und manche Leute flohen nach Europa. Im Laufe der Zeit und der Fortsetzung des Krieges stieg die Zahl der Flüchtlinge nach Europa deutlich an, es entstanden Flüchtlingsströme.

Die Flüchtlinge kommen nach Europa mit großen Träumen, ich würde sagen manchmal mit Illusionen. Wenn sie feststellen, dass die Realität anders aussieht, werden einige von ihnen aufgeben. Im Laufe der Zeit werden sie sich isolieren und sie können sich nicht integrieren. Umgekehrt wird der andere Teil versuchen, die Hindernisse zu überwinden, und wenn sie es schaffen, entpuppen sie sich als produktive und effektive Mitglieder der Gesellschaft.



Damaskus

Warum wählen viele Syrer Deutschland aus, um einen Asylantrag zu stellen? Auf meine Frage bei vielen syrischen Flüchtlingen, habe ich leider keine klare Antwort bekommen. Ich kann mir vorstellen, dass unterschiedliche Gründe vorhanden sind:

1. Die Bundesrepublik Deutschland hat das Vertrauen und den Respekt der Syrer, auch vor dem Krieg. Deutschland ist die wichtigste und größte Wirtschaft in Europa, dazu ist die Zahl der Einwohner am höchsten in Europa, das bedeutet, die Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten sind besser als in anderen Ländern.
2. Die Politik der Bundesregierung, insbesondere Frau Merkel und ihr bekannter Satz „Wir schaffen das“.
3. Das deutsche Volk, das Sympathie, Empathie und Liebe für syrische Flüchtlinge gezeigt hat.

Hier soll man sagen, „Danke, Deutschland“! Vielen Dank für das tolle und offene Volk, und Dankeschön für die Regierung, die menschlich war.

Allerdings darf man nicht vergessen, dass diese Krise nicht nur durch Schutzrecht, Unterkunft und genug Geld zum Leben der Flüchtlinge gelöst wird, sondern man auch versuchen muss, diese Menschenmasse in die Gemeinschaft zu integrieren, um sie zu produktiven Mitgliedern zu machen und ihr Fachwissen und ihre Fähigkeiten zu nutzen. Es ist natürlich der erste Schritt, die Regierungsarbeit zu beschleunigen und die bürokratischen Beschränkungen zu reduzieren, so würden z. B. die Entscheidungen des Bundesamtes für

Migration und Flüchtlinge schneller getroffen, und die Flüchtlinge dürften früher anfangen, Deutsch zu lernen. Die schnelle Eingliederung der Jugendlichen in Bildungsprogramme, in den Schulen oder in den Universitäten ist notwendig. Diejenigen, die schon Deutsch sprechen können, sollen sich schneller auf dem Arbeitsmarkt einloggen.

Meiner Meinung nach sind die soziale Wärme und Unterstützung der Flüchtlinge, um ihnen Sicherheit und Hoffnung für ihre Zukunft zu geben, am wichtigsten. Diese komplexe und schwierige Aufgabe kann nur die deutsche Gesellschaft tragen durch positive Initiativen, z. B. Deutsch beibringen, das Land kennenlernen und das Gesellschaftssystem und die Gesetze verstehen.

Ich habe in unserer schönen Stadt Kaarst viele hilfreiche Menschen kennengelernt. Man sollte immer daran denken, dass die Menschen ein Ziel brauchen, sonst fehlen ihnen Hoffnung und Motivation, um sich hier eine neue Existenz aufzubauen. Nur so können wir auf eine bessere Zukunft für unsere Kinder und auch für dieses schöne Land warten.

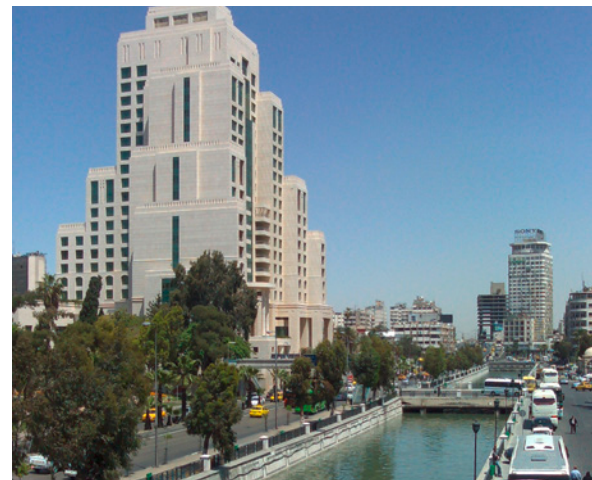
AIHAM MAHZIA



Elias Kirche in Aleppo



Heilig-Kreuz-Kirche in Aleppo



Barada Fluss in Damaskus

Bilder: syrianimage.com



Die Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem

Spurensuche: Was kann uns helfen, schwierige Situationen im Leben gesund zu überstehen?

Anfang Oktober 2015 besuchten meine Frau und ich die Holocaust-Gedenkstätte *Yad Vashem* in Jerusalem. Niemand verlässt dieses Areal im Westen dieser Stadt ohne starke Betroffenheit und die drängende Frage, wie es möglich war, Millionen von unschuldigen Menschen solch großes Leid anzutun.

Das unbeschreibliche Grauen in den Konzentrationslagern übersteigt dabei unsere Vorstellungskraft.

Der Wiener Arzt Victor Frankl, der als Jude selbst die Schrecken der Verfolgung, der Inhaftierung und des KZ überlebt hat, beschrieb bereits kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs in seinem lesenswerten Buch: „... trotzdem Ja zum Leben sagen“, wie Menschen durch eine innere Stärke heraus überlebt haben. Auch der amerikanisch-israelische Medizinsoziologe Aaron Antonovsky fand heraus, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der

Frauen, die durch unvorstellbare Qualen eines KZ gegangen waren, körperlich und psychisch gesund geblieben waren. Antonovsky fragte sich, was diesen Menschen geholfen hatte, gesund zu bleiben. Das alle gesund gebliebenen Frauen verbindende nannte er Kohärenzgefühl, eine Kompetenz, die Welt als zusammenhängend und sinnvoll zu erleben.

Er bemerkte, dass diese Menschen ein dreifaches Vertrauen in sich trugen, dass die Ereignisse, mit denen sie leben mussten, verstehbar, beeinflussbar und sinngebunden waren. Durch dieses innere Vertrauen konnten ihnen selbst schwierigste Situationen nicht so viel anhaben als Menschen denen diese Stürme des Lebens unverständlich, unbeeinflussbar und sinnlos erschienen. Für Antonovsky stand fest, dass unsere moderne, an der Erforschung und Behandlung von Krankheiten orientierte Medizin einer Ergänzung durch ein Suchen nach der Entstehung von Gesundheit, der Salutogenese bedarf.

Mittels einer bereits in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts durch Emmi Werner und Ruth Smith begonnenen Studie, bei der Kinder auf Hawaii in teils katastrophalen sozialen Verhältnissen über 40 Jahre beobachtet wurden, konnte gezeigt werden, dass ein Teil der Kinder und späteren Erwachsenen eine Fähigkeit erlangte, schwierige Situationen durch Widerstandskraft, Belastungsfähigkeit und Flexibilität gesund zu überstehen. Diese Eigenschaften werden in dem Begriff Resilienz zusammengefasst.

Die Resilienzforschung, hat inzwischen erkannt, dass diese Fähigkeit durchaus erlernbar ist.

Ein guter Weg abzuschätzen, wie nah man an dieser Widerstandsfähigkeit dran ist, ist einmal nachzuspüren, wie man reagiert, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir wollen.

Forschungsergebnisse zeigen, dass die Art, wie wir kleine Stresssituationen meistern, stark vorhersagen lässt, wie wir mit

schweren Schicksalsschlägen umgehen. Dabei spielt die Persönlichkeit eine weniger starke Rolle als wir denken. Menschen, die in allem noch was Gutes finden, sind nicht immer belastbarer als Pessimisten und sogar harthäckige „Miesepeter“ können Eigenschaften erwerben, die mit Resilienz verknüpft sind. Helfen kann es, die Dinge genau anzuschauen, die uns Angst einflößen. Auch hat es sich als förderlich erwiesen, die täglichen Entscheidungen nach ethischen Regeln zu treffen. Studien haben auch gezeigt, dass Eigenschaften, die früher als unwichtig eingestuft wurden, wie das Eingebettet sein in ein starkes Netzwerk sozialen Rückhalts, ausschlaggebend sind für die Resilienz.

Nur sehr wenige belastbare Menschen sind dies aus sich selbst. Es bedarf des Rückhaltes in Familie und Freundeskreis. Dazu gehören auch Gemeinschaftsaspekte unseres kirchlichen Gemeindelebens. Auch der Einfluss des gelebten Glaubens ist nicht zu unterschätzen. Spannende neuere Forschungen haben sich mit der Rolle von Achtsamkeitsübungen beschäftigt. Es zeigten sich auch durch bildgebende Verfahren am Gehirn messbare Ergebnisse, die eindeutig mit einer stärkeren Widerstandskraft einhergingen. Es gilt inzwischen als gesichert, dass sich Menschen, die regelmäßig und beständig Meditationsübungen verrichten, deutlich schneller von Stress erholen. Die Übungen, die nicht nur im Buddhismus sondern auch in unserer klösterlichen Kultur einen hohen Stellenwert haben, können sogar helfen, die Immunvorgänge im Körper positiv zu beeinflussen.

Die aktuellen Forschungsergebnisse fordern uns auch als Kirche heraus.

Bereits bestehende Angebote zu Achtsamkeitsübungen und Meditation sollten mehr bekannt gemacht und das Angebot erweitert werden, um Menschen zu helfen, in schwierigen Situationen nicht auszubrennen (Burnout) sondern gesund zu bleiben.

DR. RICHARD DERICHS



„Wie im Himmel...?!“ – Ministrantenwallfahrt Rom 2015

Unter dem Motto „Wie im Himmel...?!“ sind 32 Ministranten unserer Pfarreiengemeinschaft, Kaplan Vera, Diakon Krylov und Pastoralreferentin Nieder mit einer Gruppe von rund 2000 Ministranten des Erzbistums Köln nach Rom gefahren.

Die Wallfahrt begann mit dem Aussendungsgottesdienst am Samstag, 03.10. in St. Antonius, in der Pater Mathäus der Gruppe und ihren Begleitern den Reisesegen spendete. Voller Erwartungen und Freude auf das große Ereignis und die „Ewige Stadt“ Rom, stiegen die Wallfahrer am Kölner Hauptbahnhof in den Sonderzug „Alpha“ und erreichten nach einer langen Nacht den Bahnhof *Ostiense* in Rom.

Am ersten Abend wurden alle Ministranten des Erzbistums Köln in der Lateranbasilika bei der Eröffnungsmesse von Diözesanjugendseelsorger Mike Kolb begrüßt.

Die Begeisterung der jungen Menschen, den Gottesdienst gemeinsam zu feiern, war deutlich zu spüren.

Besonders die musikalische Gestaltung der Band „Aroma“, die alle Gottesdienste der Wallfahrt begleitet hat, trug dazu bei. Zu den Erinnerungen an die letzten Fahrten (bekannte Gesichter und Orte zu sehen) kamen auch neue Ereignisse.

Ein Höhepunkt war die Messe am Petersgrab im Petersdom, die unsere Gruppe alleine mit einer weiteren Gruppe feiern durfte. Das Erlebnis, den Petersdom „für sich alleine zu haben“, war einmalig.

Ein weiterer Höhepunkt war die Papstaudienz, bei der die Ministranten des Erzbistums Köln und auch unserer Pfarreiengemeinschaft persönlich vom Papst begrüßt wurden. In dieser Woche haben wir viel Gemeinschaft erlebt, sowohl in unserer Gruppe als auch in den Veranstaltungen mit allen Ministranten. Besonders wurde diese Gemeinschaft beim Abschlussgottesdienst in St. Paul vor den Mauern spürbar, den Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki mit allen Wallfahrern feierte. Er bedankte sich herzlich bei den Ministranten für ihr großes Engagement in der Kirche.

Die Woche ist für alle wie im Flug vergangen. Am Sonntag, 11.10. wurden die Ministranten nach ihrer Rückkehr von der Wallfahrt mit einem schönen Ankunfts-gottesdienst in St. Martinus in Kaarst begrüßt.

Wir möchten uns im Namen aller Wallfahrer bei allen ganz herzlich bedanken, die durch ihre großzügige Spende diese Wallfahrt unterstützt haben. Vielen Dank!

KAPLAN MARIO VERA
DIAKON ALEXANDER KRYLOV
PASTORALREFERENTIN JUDITH NIEDER



Spurensuche auf dem Jakobsweg

Meine Spurensuche begann irgendwann im Internet. Nachdem ich meine letzte Pilgerreise auf dem Jakobsweg durch Frankreich nach Schlammschlacht und Ischias abbrechen musste und auf der Wallfahrt nach Trier gemerkt habe, dass auch ich nicht jünger werde, habe ich den Entschluss gefasst, in diesem Jahr in Spanien weiterzugehen, damit ich mein Ziel, den Hl. Jakobus, noch in diesem Leben erreiche.

Meine Spurensuche hat mich schnell auf den ersten europäischen Jakobsweg, den Camino de la Costa – den Küstenweg – geführt. Da das Wasser neben dem Pilgern mein Element ist und weil dieser Pilgerweg (noch) nicht so überlaufen ist wie der Camino Frances, hat er mich von Anfang an fasziniert. Nach dem Studium des Landschaftsprofils habe ich allerdings das Baskenland mit seinen enormen Höhen und Tiefen ausgeklammert. Also wollte ich mich erst in Bilbao auf die Spur bringen.

Als Hans-Werner, unser hauseigener Bedenkenträger, das Outdoor-Buch in der Küche liegen und den Pilgerstab in meinen Augen glänzen sah, wollte er mich unbedingt auf die richtige Spur bringen: d. h. ich sollte eine organisierte „Rundum-Sorglos-Pilgerreise“ bei einem Veranstalter buchen. Obwohl das gar nicht mein Ding ist, habe ich zu seiner Beruhigung im Internet unter dem Stichwort „Küstenweg“ nach Spuren eines möglichen Mitpilgers gesucht... und das hat mich zur „Rucksackreise zu Dir“ – „Eine Gruppe, ein Ziel: Alleine den Jakobsweg reisen, Erfahrungen teilen“ geführt. Und ich bin dieser Spur gefolgt, obwohl sie genau durch's Baskenland führte!

In Hondarribia, dem Startpunkt der Rucksackreise trafen 5 Spuren aufeinander: die von Christoph Erkens, dem Initiator und Organisator und die von Elke, Anna und Mela, die alle drei zum ersten Mal über ein

längere Zeit mit Rucksack und auf dem Jakobsweg unterwegs waren. Als langjährige Pilgerin hat mich der Mut, mit dem sie einer völlig neuen, unbekannten Spur gefolgt sind, sehr beeindruckt. Wo ich im Vorfeld wochenlang Wegbeschreibungen in Exceltabellen eingetragen habe, sind sie vertrauensvoll planlos gestartet: Anna, die eine Auszeit aus ihrer straff durchorganisierten verkopften Arbeitswelt genommen hatte, bekam von uns nach kurzer Zeit den Zusatz: „Anna-ist-schon-weg“.

Sie hat sich ihrer ungeplanten Spur ausgeliefert.

Mela ist auch einer dringenden beruflichen Neuorientierung auf die Spur gekommen und hat sich unterwegs völlig der grandiosen Natur hingegeben. Auch Elke wollte auf dem Weg Entscheidungen überdenken und, wenn möglich, treffen. Sie hat den Umstand, dass sie nach kurzer Zeit durch körperliche Blessuren nicht mehr pilgern konnte, angenommen und ihre Dinge in der Ruhe bearbeitet. Anna und Mela sind dem Küstenweg ohne festes Ziel jede für sich zusammen nach den zehn Tagen weiter gefolgt...

Nach der Erkenntnis „Ich gehe meinen Weg“ hat sich jeder jeden Tag seine ureigene Spur zurechtgelegt, hat Länge, Höhe, Wetter und Übernachtung gecheckt, und ist morgens in dieser Spur losgelaufen. Trotz unterschiedlichem Tempo, Pausen usw., haben sich unsere Spuren immer mal wieder gekreuzt, und abends sind sie häufig in einer Pilgerherberge wieder zusammengelaufen.

Wir haben uns in diesen zehn Tagen unseres alleinigen gemeinsamen Weges in unserem geschützten Kreis unter der Obhut von Christoph viel anvertraut, Nähe und Distanz erfahren, sie gelebt und getragen. Wir haben gelacht, gekocht und

geweint. Und überall gab es Spuren von jenen, die vor uns hier waren: das Profil eines Wanderschuhes im feuchten Lehm, ein verlorenes T-Shirt am Wegesrand, eine brennende Kerze in einer Kirche (oder draußen im Fenstersims, wenn sie verschlossen war), ein paar Teebeutel oder ein Päckchen Reis in der Küche einer Pilgerherberge... und für mich als Angsthasse vor dem Verlaufen die durchgehende Spur der richtungsweisenden Jakobsmuschel oder der gelben Pfeile!

Mehr als einmal am Tag habe ich den Menschen, die diesen Weg so perfekt markiert haben, unter Tränen gedankt. Durch sie habe ich nie die Spur verloren! Meine hundertfach überarbeiteten Exceltabellen habe ich nach zwei Tagen im Rucksack ganz unten verstaut, weil ich zum Wegwerfen noch zu feige war. Allerdings hätte ich nie den atemberaubenden Weg über die Steilküste am Atlantik entlang kennengelernt, und auch nie die Herausforderung über mehrere Hundert Höhenmeter am Tag gemeistert, wenn mich mein Bedenkenträger nicht auf diese Spur gelenkt hätte. Vor allem wäre mir nie das unglaubliche Erlebnis zuteil geworden, dass nach ein paar Tagen meine Atembeschwerden beim Aufstieg plötzlich wie (im wahrsten Sinne des Wortes) weggeblasen waren. Meine Bronchien waren so weit wie das Meer unter mir, und auf dem Gipfel habe ich im Taumel unendlicher Freiheit einen dicken Wackerstein mit allem Belastenden ins Tal geschleudert! So bin ich „randvoll und bodenlos leer“ wieder in meine Heimatspur zurückgekehrt mit dem Wissen, dass auch wir unsere Spuren im Baskenland hinterlassen haben...

LYDIA MEUSER

St. MATTHIASBRUDERSCHAFT HOLZBÜTTGEN

Und Friede den Menschen auf Erden!!!

Kennen Sie das auch? Man hegt eine Vielfalt an Plänen und Träumen für die Zeit des „Ruhe-Standes“ nach einem Arbeitsleben. Wenn ich einmal Zeit dafür habe, ja dann... – Wenn es endlich soweit ist, sieht die Wirklichkeit meist völlig anders aus, weil eine regelrechte „Ruhe“, aus welchen Gründen auch immer, nicht einkehren will.

Ich wollte schon immer dem Leben meiner Vorfahren auf die Spur kommen. Nun ist das eine Aufgabe, die nie beendet ist und die immer schwieriger wird, je weiter die Spur in die Vergangenheit führt. Zumindest Anfänge sind dann aber gelungen. Natürlich interessiere ich mich für die Lebensdaten und freue mich über jedes neu gefundene „Puzzlestück“. Wichtiger ist aber für mich das Wissen um das Eingebundensein meiner Vorfahren in die Zeitgeschichte, die ich nun an Personen mit meinem Namen festmachen kann. Fast alle lebten in den Rheindörfern um die Stadt Meerbusch.

Die wichtigste Erkenntnis kam sehr schnell: Noch nie in den fast 400 Jahren, die ich erfassen konnte, ist es einer Generation so gut ergangen wie unserer. Diejenigen, die nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden, haben in den meisten Fällen noch nie ernsthaft um ihre Existenz fürchten müssen, weder Hunger, Seuchen, Kriege oder Vertreibungen erlebt.

Die Kriege im Nahen Osten erschüttern uns jetzt um so mehr. Die Folgen sind mit den Schicksalen von Menschen direkt greifbar, die weder ein noch aus wissen und bei uns Zuflucht suchen, vor dem Nichts stehen und in unserer Stadt ein neues Zuhause finden möchten.

Nicht anders erging es unseren eigenen Vorfahren in und lange Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg, der durchaus mit der Brutalität heutiger Auseinandersetzungen vergleichbar ist. Ein gesichertes und friedvolles Leben gab es auch später kaum, allenfalls für eine kurze Zeitspanne. So stehen die Erinnerung an die Leiden

der beiden letzten Kriege zumindest älteren Leuten noch lebhaft vor Augen. Die Zeitgeschichte ist übervoll mit Gewalt, Vertreibung und Flucht unschuldiger Menschen. Bereits das Alte Testament nennt zahlreiche Beispiele sinnloser Brutalität, angefangen mit dem Brudermord in der Schöpfungsgeschichte.

Viele von uns empfinden indes gerade die jetzige Zeit als besonders dunkel und bedrohlich. Wir haben kaum Luft zum Atemholen, eine schreckliche Nachricht folgt der anderen.

Warum nur ist die Menschheit so aggressiv? Ist gewalttätiges Verhalten uns angeboren?

Gefühle jedwelcher Art sind menschlich. Auch negativ besetzte Emotionen wie Enttäuschung, Angst oder Wut gehören dazu. Sie zu verdrängen wäre sicherlich falsch und würde an anderer Stelle seelischen Schaden anrichten. Selbst Jesus war nicht nur lieb und mild. Er konnte, wenn es um Missstände seiner Zeit ging, sehr wohl „aus der Haut fahren“. Das belegen viele Stellen in Neuen Testament (z.B. die „Tempelreinigung“, seine ständigen Auseinandersetzungen mit Pharisäern und Schriftgelehrten).

In der frühen Menschheitsgeschichte hat sich der Mensch zu einem sozialen Wesen entwickeln müssen, um im Zusammenhalt der Gruppe eine Chance zum Überleben zu haben. Eine Ausweisung war nicht nur eine Demütigung, sondern in den meisten Fällen das Todesurteil und wurde wie ein körperlicher Schmerz erlebt.

Eine bedeutende Ursache für Aggression ist mit Sicherheit, dass der Mensch auf soziale Ausgrenzung, Demütigung oder Armut ebenso reagiert wie auf direkte körperliche Gewalt. Das belegen neuere wissenschaftliche Untersuchungen.

Kränkung und Ausgrenzung machen wütend, nicht nur im Leben eines jeden Einzelnen. Die Ursache einer Vielzahl



irrationaler gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen fanatischen Religionsanhängern liegt auch hierin begründet. Dabei spielen allzu häufig die monotheistischen Religionen (Islam, Judentum, Christentum) eine bemerkenswert unrühmliche Rolle.

Auf der anderen Seite muss man sehen, dass Aggression nicht nur negative Auswirkungen haben muss. Wenn wir im wahrsten Sinn der Bedeutung dieses Wortes (lat. aggredi = sich daran machen, etwas zu tun) uns aufrufen, die Initiative ergreifen und andere dabei mitnehmen, können wir dabei viel Gutes bewirken. Dafür gibt es zahlreiche Beispiele.

Keiner kann die Welt alleine verbessern, wohl aber helfen, mit seinen Möglichkeiten und in seinem Umfeld den Kreislauf von - nicht nur körperlicher - Gewalt und Machtstreben zu durchbrechen.

Das macht den Menschen einzigartig in der Schöpfung: Wir sind nicht wehrlos unseren Trieben ausgesetzt, sondern haben die Gabe der Vernunft und der Besinnung.

Jeder von uns kann sich ganz bewusst entscheiden, ob er alle seine „negativen“ Gefühle ohne Kontrolle und sofort ihrem Lauf überlässt oder zumindest einige davon – nach etwas Überlegung und Selbstkritik - in eine positive Richtung wendet.

Kommt, lasst uns dazu aufrufen!

WERNER WINKES



Blick auf die Kirche

Spurensuche in Knast...

... da frage ich mich als Gefängnispfarrer: „Bin ich Pfadfinder?“ Ja, durchaus! Ich mache mich Tag für Tag auf die Suche nach der Spur Gottes.

Und dabei versuche ich, mich an die Hinweise aus unseren Heiligen Schriften zu halten; z.B. bei Elias ist Gott eher im Säuseln des Windes als im Donner oder Sturmesbraus; oder bei Jesus steht in der Mitte (dem Ort Gottes) ein Kind (wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...), steht in der Mitte eine Ehebrecherin (verurteilt du mich nicht?...), steht in der Mitte immer wieder ein Kranker (= ein Unberührbarer ... und er hat sie berührt = angefasst), steht in der Mitte der Auferstandene (er trat in ihre Mitte ... neues Leben tritt den Todesmächten entgegen) ... usw., usw.

So stolpere ich eher - als ich gehe - durch den Knast mit meiner Suche nach den Spuren Gottes.

Es ist klar, ich muss zu den Menschen gehen, wenn ich die Spuren Gottes entdecken will! Und ich erinnere mich als ehemaliger CAJ-Kaplan an ein Wort des Gründers der CAJ, Kardinal Cardijn:

„Wir haben nicht die Aufgabe, Christus zu den Menschen zu bringen, sondern Christus zu entdecken, da wo er schon ist!“

Da erlebe ich einen Lebenslänglichen, der mir Monat für Monat eine Tüte seines Einkaufs (Lebensmittel, Tabak, Kaffee etc.) bringt, damit ich diese Sachen an Leute verteile, die nichts haben, ausdrücklich so, dass niemand weiß, von wem die Sachen kommen. Da begegne ich dem *Ewigen*!

Da erlebe ich, wie einer immer wieder Streit schlichtet, ohne etwas davon zu haben und deswegen auch noch ausgelacht wird. Da begegne ich dem *Ewigen*!

Da erlebe ich, wie einer seinem Vater aufrichtig verzeiht, dem Vater, der ihn als Kind und Jugendlichen immer wieder geschlagen hat und so einen Grund für seine Kriminalität gelegt hat. Und er sagt dazu nur: „Er wusste es nicht anders. Er ist ja von seinem Vater auch nur geschlagen worden!“ Da begegne ich dem *Ewigen*!

Da erlebe ich, wie einer, der nur Gewalt als Ausdrucksmittel seiner selbst kannte, sich auf den mühsamen jahrelangen Weg macht, dies hinter sich zu lassen; und der dabei noch ertragen muss, dass seine ehemaligen Kumpel ihn verhöhnen und herausfordern. Da erlebe ich den *Ewigen*!

Da erlebe ich, wie Bedienstete auch nach Jahren im Knast den Glauben an das Gute im Menschen nicht verloren haben und entsprechend mit Inhaftierten umgehen, ... und dies durchaus unter Missfallensbekundungen anderer Bediensteter. Da begegne ich dem *Ewigen*!

Da erlebe ich Ehrenamtliche, die sich in der Begleitung von Straffälligen dem Aufgeben verweigern und immer wieder neu anfangen... Denn es muß doch einen Weg aus dem Teufelskreis des Bösen geben! Da begegne ich dem *Ewigen*!

Und ich erinnere mich an die Werke der Barmherzigkeit und finde, „Gefangene besuchen!“ ... „Besuchen“ steht da, nicht bekehren, nicht anklagen, nicht ändern, nicht auf den rechten Weg führen, nein, einfach nur „besuchen“! Und da wird mir erfahrbar, dass ich Gott besuche, denn sein Gesandter hat gesagt: „Was ihr dem

Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Was für ein Erlebnis, Gott in den Gefangenen zu besuchen! Da ist kein Platz für Überheblichkeit! Da ist kein Platz für Besserwisserei! Da ist kein Platz für Verurteilung! Da begegne ich dem *Ewigen*!

Und ich erinnere mich an den Satz aus dem Hebräerbrief: „Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen!“ ... Welche Solidarität! Und es ist die Solidarität Gottes. Wenn ich also in dieser Weise an die Gefangenen denke, komme ich automatisch bei Gott aus. Da begegne ich dem *Ewigen*!

Es ist tatsächlich so. Der *Ewige* legt seine Spuren da aus, wo wir es nicht erwarten. Ich habe sie im Knast gefunden. Ich habe sie in den Menschen im Knast gefunden. Deswegen bleibe ich im Knast, schon mehr als 30 Jahre, ... und so *Er* will, noch länger. Und es geht mir gut dabei, denn ... ich begegne dort dem *Ewigen*!

REINER SPIEGEL
GEFÄNGNISSELSORGER

Bilder: Ulmer Höh



Die Kirche in der Ulmer Höh



• Reiner Spiegel

Geboren 27.10.1952 in Düsseldorf

Volksschule, Realschule, Aufbaugymnasium in Düsseldorf, Abitur 1972

Studium in Bonn 1972 – 1978

Priesterseminar in Köln 1978 – 1980, Diakonatsweihe 1979

1979 – 1980 Diakon in St. Agnes Köln Mitte-Nord

1980 Priesterweihe

1980 – 1984 Kaplan in St. Michael, Dormagen

1980 – 1984 Bezirkskaplan der CAJ (Christl. Arbeiterjugend) Erzdiözese Köln

1984 – 1988 Diözesankaplan der CAJ

Seit 1984 Gefängnisseelsorger in der JVA Düsseldorf

1984 – 2012 Männerhaus der Ulmer Höh

Zusätzlich 1984 – 1986 Chirurgisches Krankenhaus der Ulmer Höh

Zusätzlich 1986 – 2011 Jugendhaus (Jugenduntersuchungshaft) der Ulmer Höh

Zusätzlich 1986 – 2000 Vorstand der Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe

Zusätzlich 1991 – 1999 Bundesvorstand der Kath. Gefängnisseelsorge

Seit 2012 JVA Düsseldorf in Ratingen

Kontakt: www.gefaengnisverein.de



Pieta der schmerzhaften Mutter in Telgte

Spurensuche

Ich war auf Spurensuche in Telgte.

Telgte ist ein Wallfahrtsort – 12 km östlich von Münster. 70 - 90-tausend Pilger besuchen jährlich den Ort. Die kfd unserer Pfarreiengemeinschaft machte am 29. Sept. 2015 dorthin eine Buswallfahrt.

Für mich wurden Erinnerungen wach.

Als gebürtige Osnabrückerin war ich viele Jahre, lang ist es her, als Fußpilgerin bei der großen Osnabrücker Wallfahrt dabei.

Jetzt suchte ich Spuren, Fußspuren waren verwischt, Spuren der Erinnerung wurden lebendig, die vielen Kilometer bei Regen oder großer Hitze.

Singend und betend pilgerten wir unserem Ziel entgegen. Es war eine große Freude, wenn wir kurz vor dem Einzug in Telgte von weitem den Kirchturm sehen konnten. Unser Ziel rückte näher!

Maria, wir Dich grüßen, o Maria hilf ...

Am 29. Sept. diesen Jahres waren wir mit unserer Pfarreiengemeinschaft dort. Zu Beginn machten wir eine Stadtführung. Wir beteten in der Wallfahrtskapelle.

Jede von uns hatte Anliegen und Bitten an die Gottesmutter. Wir zündeten Kerzen an. Nachmittags feierten wir eine heilige Messe in der Propstei-Kirche St. Clemens mit Pfarrer Hinzen.

Spuren in meinem Leben – Spuren der Vergangenheit – Maria beschütze uns an allen Tagen unseres Lebens!

MARLENE JANSEN

Bild: Overberg/Wikimedia Commons

Kitakinder suchen Sterne in Büttgen

Ein Medienprojekt als Fotorallye startete als Einstieg in die Advents- und Weihnachtszeit.



Im Haus der Geschenke



Auf einem Gemälde im Seniorenheim



Strahlende Gesichter beim Sternesuchen

Die Kinder fanden Sternenspuren an sich selber, auf dem Friedhof, im Seniorenheim, im Pastoralbüro, im Büro von Pfarrer Seul, in den Auslagen von Geschäften, wie Juwelier, Buchhandlung, Haus der Geschenke, Bäckerei...



Stern beim Juwelier

Die Erwachsenen: „Ihr braucht doch keine Sterne zu suchen, ihr seid doch selber Sterne!“



Im Büro von Pfarrer Seul



Stern auf dem Maibaum



Sternenspuren an sich selber

Die Spannung des Spurensuchens spürten viele Bewohner Büttgens und wurden neugierig.

Fragen wie: „Was macht ihr denn?“
Die Kinder: „Wir suchen überall Sterne. Fotografieren sie und machen dann ein Memory daraus.“



Noch einmal im Haus der Geschenke



Die Kolpingsfamilie Kaarst ist Teil des weltweiten Kolpingwerkes. Drei Mitglieder, Herr Dieter Hergenröder, Herr Burkhard Schlüter und Herr Lothar Beermann organisierten in unseren Katholischen Kitas kostenlos eine Hüpfburg für je einen Tag und begleiteten den Aufbau und die Aufsicht ehrenamtlich. Zusätzlich sorgte Herr Beerman mit seiner Drehorgel für musikalische Unterhaltung. Die Kinder waren begeistert, was auf den Fotos zu sehen ist.



Sterne auf dem Friedhof

Die Spuren der Sterne werden uns in Liedern, religiösen Geschichten, Bilderbüchern, kreativen Angeboten durch die Adventszeit begleiten und zu dem Stern nach Bethlehem führen.



in der Buchhandlung



Stern auf dem Türknauf der alten Kirche

• **Unsere Angebote:**

1x monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs- und Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance“.

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr

Elternkompetenztraining wie:

- Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen, LosLös-Gruppen
- Vater/Kind-Angebote
- Babysitterkurse und Babysitterkartei

Bildungsangebote wie:

- Strafen, Grenzen, Konsequenzen
- Geschwister, Gefährten oder Rivalen?
- Wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch
- und viele weitere Wunschthemen der Eltern (Angebot aus jährlicher Elternbefragung)

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ☎ 604087

Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Jutta Bücheleres ☎ 69492

Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Christa Sieverdingbeck ☎ 514398

Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Birgit Hermes ☎ 69870

Katholisches Familienzentrum
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Klaudia Hofmann ☎ 61325

Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7



Auf Gottes-Spuren

oder: Kann ich Gott spüren?

Hast du schon mal darüber nachgedacht, wer oder was *Gott* für dich ist? Wo begegnest du *Gott*? Ist *Er* außerhalb von dir oder in dir? Ist *Gott* eine Person, eine Macht oder ein Gedanke?

Die Bilder und Ideen, die Menschen von *Gott* haben, sind sehr verschieden. Jeder Mensch hat seinen eigenen Glauben. Für manche ist *Gott* ein überweltliches Wesen, für andere eine Kraft oder die Natur. *Gott* könnte auch ein Symbol oder ein Lebensprinzip sein. In der Bibel wird *Gott* als liebender, barmherziger Vater dargestellt oder auch als Hirte, Quelle oder Licht.

Weihnachten wird es erfahrbar!

Weihnachten feiern wir die Geburt eines besonderen Menschenkindes. Wir feiern die Geburt von *Gottes* Sohn. *Gott* ist Mensch und die Welt menschlicher geworden. *ER* hat seinen Sohn auf die Welt gesandt, um uns vom Vater zu berichten.

Durch die Geschichten und die Gleichnisse, die Jesus erzählt, sehen wir wie *Gott* handelt.

Auf eine dieser Geschichte möchte ich euch aufmerksam machen. Ihr könnt sie im Matthäus Evangelium (25, 35 ff) nachlesen: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. ... Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Was hat diese Geschichte mit dir zu tun? Gibt es Menschen um dich herum, die arm, hungrig, durstig oder fremd sind? Wie sieht es in deiner Schulklasse oder in deiner Nachbarschaft aus? Gibt es dort z.B. Kinder, die aus ihrem Heimatland fliehen mussten?

Du weißt: Flucht ist kein fröhliches Aufbrechen in ein fernes Urlaubsland.

Wer fliehen muss, kann anschließend nicht mehr nach Hause kommen. Dort ist es ja, seien wir mal ganz ehrlich, am schönsten. Die Flüchtlinge kommen nach Deutschland und haben oft nur das bei sich, was sie auf dem Leibe tragen. Sie haben Schreckliches hinter sich und müssen sich an die neue Umgebung gewöhnen. Was kannst du tun?

In Kaarst gibt es eine riesige Hilfsbereitschaft der Bürger.

So ist die Kleiderkammer der katholischen Kirche in St. Martinus schon gut gefüllt und doch werden immer wieder bestimmte Dinge benötigt. Wenn du etwas spenden möchtest, informiere dich doch (mit Hilfe deiner Eltern) auf der Webseite www.fluechtlingshilfe-kaarst.de.

Du kannst den Flüchtlingskindern aber auch deine Zeit schenken. Basteln oder Fußball spielen geht sogar, wenn ihr euch (noch) nicht so gut unterhalten könnt.

Aber auch nur ein Lächeln, ein freundlicher Blick oder mal fragen, wie es so geht, hilft diesen entwurzelten Kindern eine Heimat zu finden.

Helfen wir alle, dass das in Kaarst gelingt, damit die Schutzsuchenden hier in Frieden leben können.

Denn dann spüren wir *Gott* und merken, *Er* ist überall und immer da.

DAGMAR ANDRAE

Ein Weihnachtsbraten mal anders...

Was essen Vegetarier und Veganer denn zu Weihnachten? Viele können sich das gar nicht vorstellen. Es gibt oft sogar Gerichte in der traditionellen Form eines Bratens. Dabei kommt es nicht darauf an Fleisch zu imitieren. Jeder Mensch liebt ein würziges Essen, es kommt also auf die Gewürze an. Hier ein leckeres Rezept für einen Nussbraten, am liebsten dann mit Petersilienkartoffeln, Soße und Rotkohl. Dabei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Nussbraten

- 50 g Margarine
- 2 große Zwiebeln fein gehackt
- 1/8 l Wasser oder Gemüsebrühe
- 1 TL Thymian
- 1 Ei Weizenmehl
- 200 g verschiedene gemahlene Nüsse (Paranüsse, Walnüsse, Mandeln, Haselnüsse, Cashewnüsse, Pekannüsse usw.)
- 100 g Semmelbrösel oder feingeriebenes Brot
- Salz, Pfeffer, getrocknete Kräuter, Zitronensaft, etwas Tomatenmark für die Farbe, nach Geschmack 1/2 TL Senf
- ggf. Sojasahne und/oder Sojamehl (Mit dem Sojamehl wird der Braten fester, das Mehl wird oft als Ersatz für Ei benutzt)



Die Margarine in einem großen Topf schmelzen und die gehackten Zwiebeln darin bei milder Hitze weich dünsten. Thymian und Mehl zufügen, Gemüsebrühe zugeben und zu einer homogenen Creme rühren. Restliche Zutaten zugeben, Topf vom Herd nehmen und mit den Gewürzen abschmecken. Je nach Beschaffenheit noch Sojasahne oder Mehl dazugeben, es sollte ein fester Teig sein. In eine gut gefettete kleine Kastenform füllen und bei 175° C Umluft 45 min backen. Dazu noch eine leckere vegetarische Soße. Guten Appetit.

L. SIEG

Der Mitmach-Tipp: Überlebenshilfen für Tiere basteln

Bestimmt hast du im Winter bei einem Blick aus dem Fenster auch schon mal Mitleid bekommen und gedacht: Die armen Tiere müssen jetzt draußen in der Kälte frieren! Aber keine Angst, sie bekommen nicht gleich das große Zittern. Die Natur hat es so eingerichtet, dass ihnen Frost, Eis und Schnee nicht so viel ausmachen.

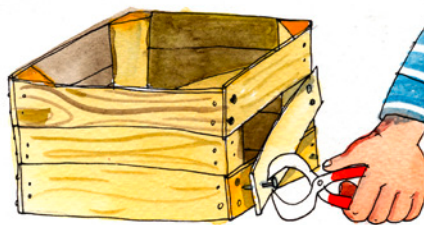
Trotzdem kannst du den Tieren im Winter helfen. Viele Tiere brauchen im Winter ausreichend Futter oder eine sichere Unterkunft. Besonders in unseren größeren Städten mit aufgeräumten Parks und Gärten finden sie nur schwer einen Unterschlupf. Hier verraten wir dir eine ganz einfache Idee, wie du ihnen beim Überleben in der kalten Jahreszeit helfen kannst:

Futterkiste für die Piepmätze

Aus einer einfachen Obstkiste aus Sperrholz kannst du mit ein paar Handgriffen eine prima Futterstelle für Vögel bauen. Entferne dazu mit einer Zange eine der Seitenwände. Lege die Kiste nun auf die eine Seite, wie auf der Zeichnung zu sehen ist. Nun ist der Futterplatz vor Regen und Bodenfeuchte geschützt. Außerdem können die gefiederten Freunde dann bei Gefahr in zwei Richtungen flüchten. Das Futter gibst du dann am besten in eine flache Schale. Gefüttert werden sollte prinzipiell aber nur bei Dauerfrost mit Temperaturen unter -5°C und einer geschlossenen Schneedecke. Wenn man einmal mit der

Fütterung begonnen hat, dann sollte die Futterstelle auch regelmäßig nachgefüllt werden, denn die Tiere müssen sich auf das Angebot verlassen können! Die Futterstellen sollten außerdem regelmäßig gereinigt werden, damit keine Krankheiten ausbrechen können.

CHRISTIAN BADEL, WWW.KIKIFAX.COM, IN: PFARRBRIEFSERVICE.DE



pbs_vogelkiste_by_christian-badel_pfarbrieffservice



Kindergarten, Kirche und Kirchenmaus - Spurensuche

Längst nicht jeder erwachsene Mensch weiß, was es mit dem Wort „Tabernakel“ (woher kommt das Wort?) auf sich hat. Tabernakel, entlehnt dem Lateinischen: *tabernaculum*, auf deutsch etwa: Bude, Hütte. Die alten Kirchenväter machten daraus: „heiliges Zelt“, und wir Christen haben nun einen „Tresor“ mit den geweihten Hostien; mit einem besonders geformten Schlüssel zu öffnen. Kinder vom Benedictus- und Martinus-Kindergarten wissen nun, was es mit dem Tabernakel auf sich hat.

Kirchenmaus stand wieder da und lud ein zur Erkundung von Kirchen in Kaarst. Dieses Mal war das Objekt der Begierde die Kirche St. Martinus.

Das, was hier eingangs beschrieben ist, war eine der interessanten Positionen. Einem Jungen fiel die Gravur eines stilisierten Fisches auf dem Kelch auf. Kirchenmaus sagte, dass der Fisch bei den Urchristen ein „Zeichen der Erkennung“ untereinander gewesen sei. Damals war unter den gebildeten Menschen auch Griechisch Umgangssprache. In dem Zusammenhang ist das Symbol Fisch folgendermaßen zu erklären: Fisch = gr. *Ichthys*.

Die Anfangsbuchstaben bedeuten:

I	=	Iesous	=	Jesus
ch	=	Christos	=	Christus
th	=	Theou	=	Gottes
y	=	Yios	=	Sohn
s	=	Sotér	=	Retter

Die Christen damals konnten sich so mit diesem „Geheimzeichen“ untereinander zu erkennen geben, ohne dass andere es bemerkten. Die Verfolgung oder sogar Tötung wegen des Glaubens war damals nicht selten. (Achtet mal darauf: Auf der Rückseite eines vor euch fahrenden Autos ist ein Fisch als Aufkleber. Das ist dann auch ein Christ. Also nicht das Auto, sondern die Leute, die im Auto sitzen). Außerdem hat der Fisch als Symbol noch eine andere Bedeutung. Aber die Kirchenmaus beließ es erstmal bei einer Erklärung.

Noch eine nächste Stelle in der Kirche. Die Krypta. Auch kein deutsches Wort. Kommt ebenfalls aus dem Griechischen. Heißt dort: *kryptó*, und bedeutet soviel wie: verbergen, verstecken. Im Wörterbuch finden wir für das Wort Krypta = unterirdische Grabanlage. In dem Zusammenhang fiel auch das Wort Katakombe. Wir hatten Taschenlampen und tasteten uns im Dunkeln nach unten. Es wurde erstmal kein Licht angemacht.

Die Kirchenmaus erzählte uns, was es mit der Krypta zu Zeiten der Ur-Christen auf sich hatte. Einige von uns wussten bereits, dass in manchen Krypten auch tatsächlich Tote in Gräbern und Sarkophagen aufgebahrt werden. So schloss sich für uns gedankemäßig der Kreis zur „unterirdischen Grabanlage“.

Ja, es gäbe noch viel zu berichten, wie ihr euch denken könnt. Und die Spuren des Christentums zu erkunden, das macht viel Spaß.

Frohen Mutes und um einiges mehr an Wissen zogen wir zu den Kindergärten zurück. Wir freuen uns schon auf die nächste Erkundung, die geplant ist.

DIE KIRCHENMAUS



Messdiener aus Kaarst machten Bauernhof unsicher!

Erste Oktoberwoche heißt für die Messdiener aus Kaarst: Es geht los! Raus aus Kaarst! Hinein in neue Welten!

Diesmal ging es nach Versmold auf einen Erlebnis- und Abenteuerbauernhof. Umgeben von der Katzenmama und den (süßen) Katzenkindern, von Kühen und Kälbern, von Pferden und Hunden konnten die Messdiener mit den Tieren chillen. An einer Holzkuh konnte das „Melkdiplom“ abgelegt werden. Nicht wenige Medis erwiesen sich dabei als hochkompetent und praktisch veranlagt.

Der Ausflug ins Freizeitbad nach Gütersloh war für viele ein Highlight. Ebenso konnten die Kettcars begeistern und reizten immer wieder zu Wettrennen, die an die „Formel 1“ erinnerten. Daneben gab



es viele Spiele, Tanzen, Karaoke, gut gelungene Abende und einen Gottesdienst am Lagerfeuer auf dem Fußballplatz. Die Leiterrunde für das Oktoberlager um Paula Effen war begeistert und engagiert mit immer neuen Ideen am Start. Und Josef Effen konnte mit seinen besonderen Genüssen aus der Küche die ganze Hofmannschaft begeistern.

Die vielen Stimmen aus der Pfarrgemeinde nach dem Oktoberlager zeigen: Es war eine gelungene und schöne Woche mit vielen Eindrücken und schönen Erfahrungen.

G. OTTERSBACH, PFR.

Wo ist das denn - Spurensuche in unseren Kirchen

In welcher Kirche sieht man diese Details, Orte und Kunstwerke?



①



②

Auflösung auf S. 28



„Wenn Träume wahr werden“

oder:

„Zwischen Hass und Versöhnung in der Familie“

oder:

„Die Geschichte von Josef und seinen Brüdern“

Im Alten Testament finden wir im Buch Genesis die Geschichte von Josef und seinen Brüdern. Um die Geschichte dieser Brüder zu verstehen, muss man mindestens eine Generation vorher anfangen, sich mit den Themen von Schuld und Versöhnung auseinanderzusetzen.

Der Vater Josefs, Jakob, hatte seinen Bruder Esau um das Erstgeburtsrecht betrogen und musste vor seinem Bruder fliehen. Fern von zu Hause lernte er die schöne Rachel kennen und bat deren Vater um ihre Hand. Rachels Vater Laban stimmte der Hochzeit zu; vorher jedoch sollte Jakob Laban sieben Jahre dienen. Dies geschah, doch während der Hochzeit wurde Jakob, der Betrüger, selbst Opfer eines Betrugs. Denn anstelle von Rachel, gab Laban Jakob Rachels Schwester Lea zur Frau. Um auch Rachel heiraten zu dürfen, musste Jakob Laban erneut sieben Jahre dienen. Auch dies geschah. Jakob liebte Rachel mehr als Lea, daraufhin schenkte Gott Lea reichen Kindersegen; Rachel aber blieb kinderlos. Erst spät gebär sie zwei Söhne, Josef und Benjamin. Insgesamt hatte Jakob mit seinen Frauen zwölf Söhne, die wir als Stammväter Israels bezeichnen und nach denen die Stammesgebiete benannt wurden.

Einer dieser Söhne Rachels ist – wie gesagt – Josef. Mit ihm setzt sich die Tragik des Verstrickt-Seins in Bevorzugung, Eifersucht, Hass etc. fort. Denn als Erstgeborenen aus der Heirat mit seiner geliebten Rachel liebte Jakob Josef mehr als seine anderen Söhne. Dadurch löste er eine große Eifersucht bei ihnen aus. Und auch Josef selbst trug hinreichend

dazu bei, sich bei seinen Brüdern unbeliebt zu machen. Denn einst hatte er einen Traum, in dem er gemeinsam mit seinen Brüdern auf dem Feld Garben band. Seine eigene Garbe habe sich aufgerichtet und die Garben der Brüder haben sie umringt und sich tief vor ihr verneigt. Jetzt kochte nur so die Wut in den Brüdern.

Doch damit nicht genug. Josef trieb es mit einem weiteren Traum auf die Spitze, als er ihnen erzählte, dass sich in diesem die Sonne, der Mond und elf Sterne tief vor ihm verneigten.

Hier war es selbst Jakob genug und er kritisierte seinen Sohn, ob er sich gar vorstelle, dass seine Mutter, er selbst und seine Brüder sich vor ihm verneigen sollten.

Als nun seine Brüder eines Tages das Vieh weideten, schickte Jakob Josef dorthin, um zu sehen, wie es ihnen gehe. Josef gehorchte, ließ es aber nicht aus, den vom Vater geschenkten Ärmelrock anzuziehen.

Auch dies dürfen wir als Provokation verstehen: Josef trägt das Geschenk des Vaters für alle sichtbar am Leib – ein Ärmelrock, der zur Arbeit ganz sicher ungeeignet war und ihn aus der Schar der Brüder heraushob.

Als ihn seine Brüder damit sahen, fassten sie nunmehr den Entschluss, ihn in eine Zisterne zu werfen und zu verkaufen. Doch ehe der Verkauf gelang, hatte ihn schon eine Karawane entdeckt und mit nach Ägypten genommen. Daraufhin

zerrissen die Brüder Josefs Gewand, tauchten es in das Blut einer Ziege und täuschten ihrem Vater vor, Josef sei Opfer eines wilden Tieres geworden. Jakob war untröstlich.

Währenddessen wurde Josef in Ägypten Verwalter des Potifar, eines Hofbeamten des Pharaos.

Gott war mit Josef und Josef hatte eine glückliche Hand bei seiner Arbeit.

Eines Tages versuchte Potifars Frau, Josef zu verführen. Josef aber verriet die Treue zu seinem Herrn nicht, woraufhin Potifars Frau ihm aus Wut und Rache eine versuchte Vergewaltigung vorwarf. Josef kam ins Gefängnis. Dort sollten wieder Träume sein künftiges Schicksal bestimmen. Denn mit ihm waren zwei Hofbeamte, ein Obermundschenk und ein Oberbäcker inhaftiert, die ihm beide von ihren Träumen erzählten. Josef deutete diese insofern richtig, als der Obermundschenk wieder in sein Amt eingesetzt, der Oberbäcker aber erhängt wurde. Der Obermundschenk war es dann auch, der den Pharaos auf den immer noch inhaftierten Josef aufmerksam machte. Wieder kamen nämlich Träume ins Spiel.

Der Pharaos hatte einen Traum, den ihm niemand deuten konnte. Also wurde Josef herbeigeholt. Er deutete die Träume des Pharaos dahingehend, dass dem Land sieben ertragreiche und darauf sieben äußerst schwierige Jahre bevorstehen würden und hatte auch gleich eine Idee parat, wie damit umzugehen sei. Daraufhin

nahm der Pharao Josef in seinen Dienst und stellte ihn über ganz Ägypten. Bei seiner Arbeit hatte Josef wieder eine glückliche Hand: während der sieben ertragreichen Jahre ließ er Kornspeicher anlegen und verkaufte das Getreide in den Zeiten der Hungersnot. Während dieser Zeit heiratete er Asenat und bekam mit ihr zwei Söhne. Er gab ihnen die Namen Ephraim (Vergessling) und Manasse (Fruchtbringer). Denn er war überzeugt, dass Gott ihn seine Sorge um seine Ursprungsfamilie hat vergessen und ihn im Land des Elends hat fruchtbar werden lassen.

Als Jakob erfuhr, dass es in Ägypten Getreide gab, schickte er seine Söhne – außer Benjamin, den zweiten Sohn seiner Lieblingsfrau Rachel - dorthin, um dies zu kaufen.

Josef hatte sie sofort erkannt, sie ihn aber nicht. Und plötzlich war die ganze unsägliche Geschichte wieder präsent. Bei der Begegnung ging er barsch mit ihnen um, bezeichnete sie als Spione, ließ sie für drei Tage in Haft nehmen und stellte sie dann auf die Probe, indem er einen von ihnen im Gefängnis behielt und die anderen nach Hause schickte um den jüngsten Bruder Benjamin zu holen; er gab ihnen auch Getreide mit und ließ sogar das von ihm gezahlte Geld in die Kornbeutel zurücklegen. In ihrer schwierigen Lage erinnerten sich die Brüder an das Unrecht das sie Josef zugefügt hatten und damit an ihre Schuld.

Nach Hause zurückgekehrt war es nun der Vater, der zunächst eine Versöhnung blockierte. Denn er weigerte sich, seinen Sohn Benjamin mit nach Ägypten gehen zu lassen, um den dort verbliebenen Sohn aus dem Gefängnis auszulösen. Erst durch ausweglose Not ließ er sich bewegen; das Getreide war nämlich aufgebraucht und nirgends als in Ägypten war neues zu beschaffen. Die Brüder weigerten sich ohne Benjamin zu gehen. Erst jetzt gab Jakob nach. Sie zogen also nach Ägypten.

Bei der Begegnung mit Josef warfen sie sich vor ihm nieder (wie Josef es einst geträumt hatte) - immer noch nicht bemerkend, dass es ihr Bruder war. Immer noch unerkannt aß Josef mit ihnen. Darauf ließ er sie mit dem Getreide ziehen; in den Getreidesack Benjamins aber hatte er seinen Silberbecher legen lassen.

Josef schickte seinen Verwalter hinterher und ließ den angeblichen Betrug aufdecken. Daraufhin wollte er Benjamin „zur Strafe“ zu seinem Sklaven machen. Doch jetzt standen die Brüder zusammen und für ihre Familie ein. Sie erklärten Josef, den sie immer noch nicht erkannten, dass eine Rückkehr ohne ihren Bruder Benjamin dem Vater das Herz brechen würde. Hier konnte Josef sich nicht mehr halten: er begann zu weinen und gab sich seinen Brüdern zu erkennen. Er schickte sie nach Hause, um auch den alten Vater zu ihm nach Ägypten zu holen.

Eine Geschichte voller Betrugereien, voll Eifersucht und Hass, aber auch voll zaghafter Annäherung, voll Klärung und Versöhnung.

Diese sind aber im wahrsten Sinne des Wortes nicht billig und ohne Umwege zu haben. Jakob, der selbst betrogen hat, wird Opfer eines Betrugs; seine eigene Verletztheit und Sehnsucht, so lange auf Kinder seiner geliebten Frau warten zu müssen, lässt ihn verletzen, indem er Josef seinen Brüdern vorzieht. Die (verständliche) Eifersucht der Brüder - ausgelöst durch das Verhalten des Vaters und Josef selbst, der in seiner Rolle als Lieblingskind kein Bewusstsein hat für das Empfinden der Brüder - führt zu vielerlei Verletzungen. Die Brüder „entledigen sich“ des verhassten Bruders, der Vater wird belogen. Erst die Not wendet die Geschichte. Doch auch hier stellt sich die Frage, wer welche Rolle spielt. Hier ist es Josef, der sich wohl aufgrund

seiner eigenen Verletzung, seiner möglichen Rachegefühle, seiner Wut zunächst nicht als Bruder zeigen kann.

Der Traum, der zum Albtraum wurde, musste erst bis zu Ende gespielt werden, bis die Geschichte zu einer „traumhaften“ Versöhnungsgeschichte werden konnte. Vielleicht wie im wirklichen Leben, wo Verletzungen zu Verletzungen führen und Versöhnung nicht ein kurzes „Schwamm drüber“ meint, sondern ein schmerzlicher Prozess ist, der erst am Ende heilsam ist.

Und Gott? Gott kommt in der gesamten Josefsgeschichte eher indirekt vor. Immer wieder heißt es „Der Herr war mit Josef“ (z.B. Gen 39,2). Hier ist nicht die Rede davon, dass Gott aktiv in das Geschehen eingreift und dennoch lässt er die Menschen nicht im Stich. Vielleicht auch wie im wirklichen Leben!?

NICOLE GROOTENS

• Info

Am 2.12.15 findet um 20.00 Uhr mit Pastor Dr. Peter Seul und Nicole Grootens im Pfarrzentrum von St. Martinus ein Abend zur biblischen Josefsgeschichte statt.

Es besteht zudem das Angebot am 13.1.16 im Rheinischen Landestheater das Stück „Josef und seine Brüder“ von Thomas Mann anzusehen.

Näheres entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten Wochenformat



Hurra, die Neuen sind da!

Messdienereinführung 2015

Mit großer Freude durften wir in diesem Jahr neun neue Messdienerinnen und Messdiener in unserer Gemeinschaft von St. Martinus begrüßen.

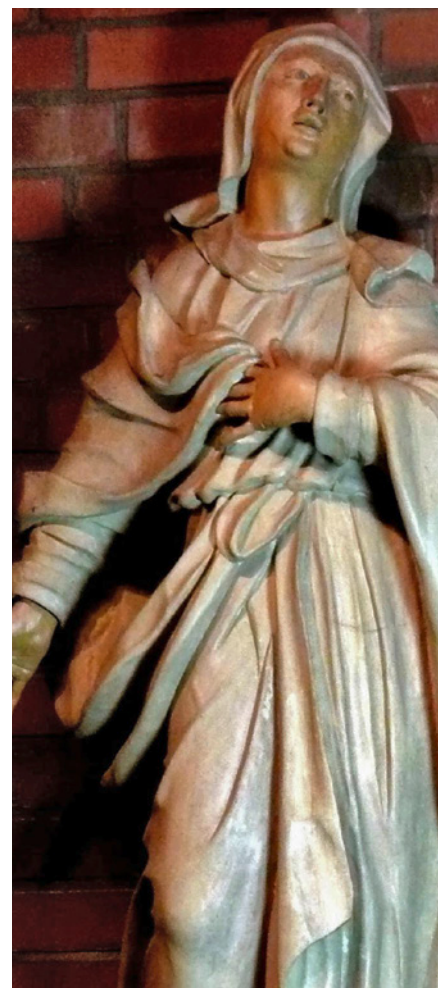
Nach einer intensiven Vorbereitungszeit in den vergangenen drei Monaten, wurden die neuen Ministranten in einem feierlichen Gottesdienst am 24. Oktober in ihr Amt eingeführt.

In dieser Messe, in der die Jungen und Mädchen in der Gestaltung der Feier mit eingebunden waren, wurden sie von den Messdienern eingekleidet und von Herrn Pfr. Ottersbach gesegnet.

Als erste Aufgabe als neue Messdienerinnen und Messdiener durften sie die Gaben zum Altar bringen. Im Anschluss an den Einführungsgottesdienst trafen wir uns zu einem geselligen Abend, zu dem auch alle Gemeindemitglieder eingeladen waren, im Pfarrzentrum.

Wir gratulieren unseren „Neuen“ ganz herzlich und freuen uns auf die gemeinsame Zeit mit ihnen.

BENEDICT POST



③



④



Wo ist das denn?

⑤

Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Gemeinde!

„Ich bin gekommen damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“! (Joh 10,10).

Unter diesem Schriftwort kann meine Lebensgeschichte zusammengefasst werden. Mein Name ist Mario A. Vera Zamora, ich bin 34 Jahre alt und komme aus Ecuador. Seit dem 15. August bin ich hier, in der Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen als neuer Kaplan tätig.

Es ist ein langer Weg, der mich zunächst nach Deutschland und schließlich zu Ihnen geführt hat. Obwohl in einer katholischen Familie geboren, hatte ich mich aufgrund persönlicher Lebenserfahrungen im frühen Jugendalter von der Kirche - und letztendlich von Gott selbst - abgewandt, was mich im Alter von 13 Jahren in eine schwere Glaubens- und Lebenskrise führte. Die Frage nach Wahrheit und Sinn meines Lebens drängte sich mir immer wieder auf, ohne eine Antwort darauf zu haben.

In dieser Situation bekam ich eines Tages eine Einladung zu einer Glaubensverkündigung des Neokatechumenalen Weges, eine Frucht des II. Vatikanischen Konzils,

die mein Leben änderte und ihm Sinn gab. Durch diese Verkündigung, eröffnete sich für mich die Möglichkeit in einer Neokatechumenalen Gemeinschaft dem lebendigen Gott in meinem alltäglichen Leben zu begegnen und meinen rudimentären Glauben schrittweise zu vertiefen. Daraus lernte ich allmählich das Wirken Gottes und dessen Willen für mich zu erkennen, sodass ich nach einigen Jahren des Überlegens und Ringens mit der Berufungsfrage die Entscheidung traf, ins Priesterseminar einzutreten.

So nahm ich an einem Berufungstreffen des Neokatechumenats in Italien teil, von wo aus ich nach Köln zur Priesterausbildung gesandt wurde. Diese hat für mich im Erzbischöflichen Missionarischen Priesterseminar „Redemptoris Mater“ in Bonn stattgefunden – einem diözesanen Seminar mit missionarischer Ausrichtung. Wir sind Priester für das Erzbistum Köln, aber zugleich stellen wir uns dem Kölner Erzbischof für eine eventuelle Mission zur Verfügung - wohin er uns auch immer senden möchte. Nach dreijähriger Ausbildung in Leverkusen, Opladen, beginnt für mich nun die Zeit der sog. „ersten Kaplanstelle“ hier im Seelsorgebereich.



Kaplan Mario Vera

Liebe Brüder und Schwestern, Liebe Gemeinde, ich freue mich, nun bei Ihnen in Kaarst zu sein! Ich freue mich bereits auf künftige Gespräche und Begegnungen mit Ihnen. Wie ich bereits bei meiner Einführung sagte, betrachte ich meinen Dienst als Priester, wie den des Johannes des Täufers: *Er* muss wachsen, ich soll klein werden; die Menschen zu Christus zu führen, dass sie *Ihm* begegnen, ist - für mich persönlich, Ziel meiner Sendung. In diesem Sinne, bitte ich Sie, für mich zu beten, dass durch mich die Menschen Christus, dem Auferstandenen begegnen und durch ihn das Leben in Fülle empfangen.

IHR KAPLAN MARIO VERA



Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

KGV Kaarst/Büttgen

IBAN

DE93305500000241000496

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

WELADEDNXXX

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Caritassammlung

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

„Vergesst nicht, mit anderen zu teilen und Gutes zu bewirken“

... heißt es in der Bibel (Hebr. 13,16). Dies ist das Leitwort der Caritassammlung 2015 in unserer Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen.

Derzeit erleben wir allerorten eine bislang kaum für möglich gehaltene Bereitschaft, sich ehrenamtlich für Flüchtlinge zu engagieren. Da wird viel Gutes bewirkt. Wir geben diesen Menschen in Not das Signal, dass sie uns willkommen sind. In Kooperation mit dem ökumenischen Arbeitskreis Asyl in Kaarst haben sich vielfältige Angebote und Hilfsleistungen für unsere neuen Mitbürger ergeben. Viele Ehrenamtliche sind als Alltagsbegleiter unterwegs, geben Hilfestellungen zum Erlernen der deutschen Sprache, organisieren Spenden, sorgen für Fahrräder, Kleidung und vieles mehr. Wichtig sind vor allem die Begegnungsorte, die wir gerne in allen Stadtteilen schaffen möchten. Das Begegnungscafé in St. Martinus Kaarst ist hier in Verbindung mit der Kleiderkammer ein guter Anfang. Klar ist dabei, dass es anstrengend werden wird, diesen Einsatz über längere Zeit fortzuführen.

Nur mit Engagement wird es nicht zu schaffen sein. In den Kirchengemeinden wird Geld gebraucht für die

Flüchtlingshilfe, aber auch für die sozialen Hilfen für einheimische Familien in Not. Sie dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren, auch für sie müssen wir weiterhin Gutes bewirken. So unterstützen wir mit den Spenden seit vielen Jahren neben der Einzelhilfe in Notsituationen auch das Engagement ehrenamtlicher Gruppen, die sich um Menschen kümmern, die Hilfe und Zuwendung brauchen. Um einige zu nennen: Kaarster Hilfsnetz, Seniorengruppen, Geburtstagsbesuche, Adventsbesuche in Büttgen, Hilfe im Kindergartenbereich u.a. Der größte Betrag geht jedoch an Menschen, die sich in einer direkten persönlichen Notlage befinden.

Ganz konkret heißt dies, dass 95 % der Spenden in den einzelnen Pfarrgemeinden verbleiben und den Menschen vor Ort dort zu Gute kommen.

Da es uns leider nicht mehr möglich ist in allen Pfarreien eine Haussammlung durchzuführen, werden die Sammler und Sammlerinnen in diesem Jahr ausschließlich in Büttgen von Tür zu Tür gehen. Wir bitten Sie daher, wenn Sie in den anderen Ortsteilen von Kaarst wohnen, von der

Möglichkeit einer Überweisung Gebrauch zu machen. Die entsprechenden Kontoinformationen entnehmen Sie bitte dem abgedruckten Überweisungsformular.

Wichtig ist, dass Sie nach dem Stichwort „Caritassammlung“ den entsprechenden Ortsteil (Kaarst, Holzbüttgen, Vorst) hinzufügen, damit wir die Spende den einzelnen Gemeinden zuordnen können.

Und so bitte ich Sie auch in diesem Jahr, spenden Sie bei der Caritas-Sammlung 2015.

Ihre Spende kommt dort an, wo sie dringend gebraucht wird.

DIAKON MARTIN BECKER

• Kontodaten

Empfänger: KGV Kaarst/Büttgen
Konto Nr.: 241000496
IBAN: DE93305500000241000496
BIC: WELADEDNXXX
Stichwort: Caritassammlung

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

KGV Kaarst/Büttgen

IBAN

DE93305500000241000496

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

WELADEDNXXX

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Caritassammlung

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E 08

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber

Zahlungsempfänger

KGV Kaarst/Büttgen

Verwendungszweck

Caritassammlung

Datum

Betrag: Euro, Cent

Sternsingeraktion 2016

„Segen bringen, Segen sein. Respekt für dich, für mich, für andere – in Bolivien und weltweit!“

„Die Sternsinger kommen!“ Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+16“ bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in Kaarst, Büttgen, Holzbüttgen und Vorst und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Bundesweit beteiligen sich die Sternsinger in diesem Jahr an der 58. Aktion Dreikönigssingen. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet, die inzwischen die weltweit größte Solidaritätsaktion ist, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion mehr als 1.600 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden.

„Respekt“ im Mittelpunkt der 58. Aktion Dreikönigssingen

„Segen bringen, Segen sein. Respekt für dich, für mich, für andere – in Bolivien und weltweit!“ heißt das Leitwort der 58. Aktion Dreikönigssingen, das aktuelle Beispielland ist Bolivien. Mit ihrem Motto machen die Sternsinger gemeinsam mit den Trägern der Aktion überall in Deutschland darauf aufmerksam, wie wichtig Respekt im Umgang der Menschen miteinander ist und wie sehr eben genau der Mangel an Respekt mit Ausgrenzung, Missachtung und Diskriminierung zusammenhängt.

Bei ihrer zurückliegenden Aktion hatten die Mädchen und Jungen zum Jahresbeginn 2015 bundesweit mehr als 45,5 Millionen Euro gesammelt. Die rund 330.000 beteiligten Sternsinger und ihre rund 90.000 Begleitenden in 10.515 Pfarrgemeinden, Schulen und Kindergärten erzielten damit das zweithöchste Ergebnis seit dem Start ihrer Aktion 1959. Mit den gesammelten Spenden können die Sternsinger mehr als 1.600 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützen.

SEGEN * BRINGEN
SEGEN SEIN

RESPEKT
FÜR DICH,
FÜR MICH,
FÜR ANDERE
– IN BOLIVIEN UND
WELTWEIT

AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20 * C+M+B+16

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

Durch ihr Engagement werden die kleinen und großen Könige zu einem Segen für benachteiligte Gleichaltrige in aller Welt.

Neben dieser gelebten Solidarität tragen die Sternsinger den christlichen Segen für das neue Jahr in die Wohnungen und Häuser der Menschen. Gemeinsam mit ihren jugendlichen und erwachsenen Begleitern bereiten sich auch die Sternsinger aus Kaarst, Büttgen, Holzbüttgen und Vorst auf ihre Aufgabe vor.

Sie kennen die Nöte und Probleme von Kindern rund um den Globus und sorgen mit ihrem Engagement für die Linderung von Not in zahlreichen Projektorten.

Ihre JUDITH NIEDER, PASTORALREFERENTIN



31 Pilger mit Monsignore J. Brans unterwegs nach Lourdes

Angeregt durch die kfd Vorst, die im vergangenen Jahr ihr 50. Jubiläum feierte, startete in den frühen Morgenstunden die Pilgergruppe mit einem Bus ihre Wallfahrt Richtung Lourdes. Die Reise führte durch die Eifel über Luxemburg nach Frankreich. Am frühen Abend trafen sie in der Stadt Ars ein, in der der erste und einzige Heilige Pfarrer (Pfarrer von Ars) gewirkt, gestorben und in einem gläsernen Schrein in der dortigen Basilika seine Ruhestätte fand. Am Abend zelebrierte Msgr. Brans mit den Pilgern eine Messe.

Am nächsten Morgen brach die Gruppe früh auf und setzte ihre Wallfahrt durch Frankreich fort. Es wurden viele Eindrücke von schönen Städten und Landschaften bewusst durch die großartige Erklärung und Führung von Msgr. Brans wahrgenommen. Er führte die Gruppe im Gebet, war aber ebenso ein guter Übersetzer bei sprachlichen Barrieren. Zwischenstopp wurde in Avignon gemacht. Hier organisierte er mit viel Charme in Windeseile spontan eine Stadtbesichtigung per Bimmelbahn. Die Reise wurde fortgesetzt durch die Carmargue, wo die Gruppe Wildpferde, Stiere und Flamingos erleben konnte. Einfach beeindruckend! Ein weiterer Stopp fand am Mittelmeer in St. Marie

de la Mer statt. Das blaue Meer, der blaue Himmel und der Sonnenschein, einfach alles hatte Msgr. Brans richtig bestellt. Danach ging es weiter nach Narbonne.

Der dritte Tag begann mit Weiterfahrt bis Carcassonne, einer sehenswerten Stadt. Dort feierten wir in der Basilique Grand Autel eine Pilgermesse. Anschließend ein bisschen durch die kleine Stadt bummeln und weiter ging die Fahrt bis Lourdes. Monsignore führte uns mit einer großartigen Ortskenntnis durch die Stadt auf den Spuren der Hl. Bernadette. Nach einem gemeinsame Abendessen machte sich die Gruppe auf zur abendlichen Lichterprozession im heiligen Bezirk. Jeder eine kleine Laterne mit Kerze in der Hand, Tränen in den Augen, berührt durch die Gemeinschaft und das gemeinsame Rosenkranzgebet in den unterschiedlichsten Sprachen, erlebten wir gemeinsam die Zeremonie, bei der über 10.000 Menschen teilnahmen. Hier wurde das Lourdeslied gesungen, und schnell wurde es zu einem Ohrwurm für die Gruppe.

Am nächsten Tag hieß es früh raus aus den Federn und um 7.30 Uhr die Hl. Messe, zelebriert von Msgr. Brans an der Grotte, feiern.

Beeindruckend, die von Kerzenlicht erhellte Grotte, in der der kleinen Bernadette Maria, die Mutter Gottes, erschienen ist.

Es war noch dunkel und kalt, aber die Stimmung ergreifend. Im Anschluss ein gemeinsames Pilgerfoto an der gekrönten Madonna und dann Freizeit. Am Nachmittag war der Treffpunkt im Heiligen Bezirk verabredet zum Beten des Kreuzweges. Beeindruckend von der Darstellung der Stationen, steil bergauf gehend, hatte Monsignore Texte ausgesucht, die jeden von uns bewegten. Im Anschluss besuchten wir die Sakramentenprozession in der Basilika Pius X. Ziemlich gerührt von allen Eindrücken machten wir eine kurze Pause im Hotel. Dann ging es wieder zur Lichterprozession und voller Begeisterung anschließend noch einen Absacker an der Bar des Hotels abholend und letztlich todmüde ins Bett. Müde, zufrieden und glücklich!

Am Sonntag ging man gemeinsam zur internationalen Messe in die Basilika Pius X. Für die Gruppe war der Einzug ein ergreifender Moment. Mensch, hätten wir auch die Fahne der Frauengemeinschaft dabei gehabt. Aber wer konnte es ahnen. Beim nächsten Mal wird sie ganz bestimmt mitgenommen.

Die Messe wird von dem ranghöchsten anwesenden Priester in dessen Sprache gehalten, in unserem Falle von einem italienischen Bischof, und unter den unzähligen Zelebranten war ebenfalls unser Monsignore Brans. Am Abend zogen die meisten wieder zur Lichterprozession und es hieß Abschied nehmen vom Heiligen Bezirk.

Am Tag der Rückreise, dem „Reisetag“, wurden 750 km zurückgelegt. Aber es wurde der Gruppe zu keiner Zeit langweilig, wir fuhren dank unseren Ortskundigen, den Busfahrer und unserem Monsignore, bei strahlendem Sonnenschein durch herrliche Landschaften mit den entsprechenden Erläuterungen. Das Auge konnte in hohem Maße genießen. Am Abend wurde in Bourges übernachtet.

Am nächsten Tag alle Koffer und Leute wieder in den Bus verstaut, und weiter ging es bis Nevers. Hier wurde das Kloster besichtigt und am gläsernen Schrein der Heiligen Bernadette mit Msgr. Brans einen Gottesdienst gefeiert. Weiter ging es nach Vézelay. Gegen Spätnachmittag kamen wir in der Stadt Troyes an, in der auch übernachtet wurde. Das Hotel lag mitten in der Stadt und einige Shoppinggedanken kamen auf. So machte man sich zum Stadtbummel fertig. Getroffen wurde sich wieder zum Abendessen und anschließendem Glas Wein. Etwas wehmütig mit dem Gedanken, dass die Reise am darauffolgenden Tag schon zu Ende ging, legte man sich zu Bett.

Am nächsten Morgen ein letztes Frühstück auf der Tour und auf zur Schlussetappe nach Hause. Nicht auf dem direktem Wege, nein. Wenn man schon in der Gegend war, ist es ein unbedingtes Muss, die Kathedrale Notre-Dame von Reims zu besuchen. In der Tat ein gewaltiger und beeindruckender Kirchenbau. An einem Seitenaltar feierten wir unsere Abschlussmesse, anschließend war der letzte Aufbruch angesagt. So konkret, dass wir fast verhungert wären,

wäre dort in Belgien nicht eine Raststätte gewesen, in der wir uns auf leckere Pommes stürzen konnten. Ja pilgern macht hungrig oder wie heißt es so schön. Gegen 17.00 Uhr traf die Pilgergruppe wieder in Vorst auf dem St.-Eustachius-Platz ein, freudig erwartet von den Daheimgebliebenen.

Das Fazit der Wallfahrt nach Lourdes: „Es war eine wunderschöne, ergreifende und bereichernde Wallfahrt“. Das Gebet stand im Mittelpunkt der Wallfahrt, gute Gespräche, Gedankenaustausch, aber auch das Lachen und Freude am Leben kamen nicht zu kurz. Geprägt war die Wallfahrt von einem guten Miteinander

der Gruppe. Wie sagte Lydia Thomaßen in den Dankesworten an Monsignore Brans: „Es soll nicht die letzte Wallfahrt der kfd Vorst mit Ihnen nach Lourdes gewesen sein, solche Ressourcen, die Sie besitzen, muss man nutzen“. Nach der Wallfahrt ist vor der Wallfahrt, freuen wir uns insofern auf eine neue Wallfahrt.

Neugierig geworden, dann kommen Sie beim nächsten Mal mit!

FÜR DIE KFD VORST
LYDIA THOMASEN

Wo ist das denn?



⑥



⑦



Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki bei der Einführung in St. Lambertus

• Msgr. Ulrich Hennes

* 25.04.1962 in Siegen

1981 Abitur am Dreikönigsgymnasium Köln

1981 - 1988 Studium und Priesterausbildung in Bonn, Freiburg

24.06.1988 Priesterweihe im Hohen Dom zu Köln

1988 - 1992 Kaplan in Kaarst

1992 - 1994 Kaplan in Wuppertal-Barmen

1994 - 1996 Stadtjugendseelsorger in Wuppertal

1996 - 2006 Diözesanjugendseelsorger und Rektor von Haus Altenberg, zugleich ab 2002 Sekretär des XX. Weltjugendtags,

zugleich ab 2004 - 2006 stv. Leiter der Hauptabteilung Seelsorge

2006 - 2015 Leitender Pfarrer in Hilden

2006 Ernennung zum Kaplan Seiner Heiligkeit (Monsignore)

2006 - 2012 Dechant des Dekanates Hilden

2012 - 2015 Kreisdechant für das Kreisdekanat Mettmann

Seit 10/2015 Stadtdechant von Düsseldorf, Leiter der Citypastoral und Pfarrer der Pfarrgemeinde St. Lambertus

Msgr. Ulrich Hennes Stadtdechant in Düsseldorf

Ulrich Hennes bekam nach seiner Priesterweihe im Jahr 1988 seine erste Kaplanstelle in unserer Pfarrkirche St. Martinus.

Vielen ist sein Wirken in Kaarst bis 1992 in guter Erinnerung geblieben.

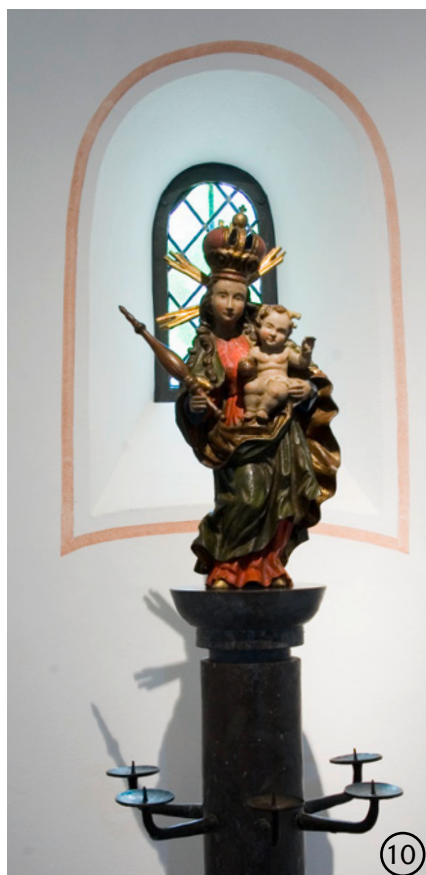
Im Oktober 2015 ist er mit einem feierlichen Gottesdienst in der Lambertuskirche in der Düsseldorfer Altstadt durch den Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki in sein neues Amt eingeführt worden. Nach der Kaarster Zeit wurde er zunächst Kaplan in Wuppertal-Barmen. 1994 wurde er Stadtjugendseelsorger in Wuppertal, 1996 Diözesanjugendseelsorger des Erzbistums Köln, Leiter der Abteilung Jugendseelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat sowie Rektor der Jugendbildungsstätte Haus Altenberg.

Beim Weltjugendtag 2005 wirkte er als Sekretär mit. Im Jahr 2006 übernahm er die Leitung des Pfarrverbandes Hilden und erhielt den päpstlichen Titel Monsignore. Bis 2012 war er Dechant des Dekanates Hilden und anschließend Kreisdechant des Kreisdekanates Mettmann.

Ulrich Hennes prägt und prägte das Gemeindeleben in den verschiedenen Pfarreien seiner Wirkungsstätten entscheidend mit. Er hat jedoch oft von lieb gewordenen Menschen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Abschied nehmen müssen, um einen Neubeginn zu wagen. So wie auch jetzt in Düsseldorf.

Wir wünschen ihm für seine neue Aufgabe als Stadtdechant alles Gute und Gottes Segen.

REDAKTION FORMAT4



Wo ist das denn?

1. Kreuz in St. Antonius-Vorst
2. Tabernakel in Sieben-Schmerzen-Mariens
3. Madonna in Sieben-Schmerzen-Mariens
4. Turmtreppe St. Aldegundis
5. Decke in Alt St. Martin
6. Statue Heiliger Josef in Alt-St. Aldegundis
7. Madonna in St. Martinus
8. Fenster in St. Antonius
9. Das Weihnachtsterfenster in Sieben-Schmerzen-Mariens
10. Madonna in Alt St. Martin



8

9





Der erste Gedanke Gottes
war ein Engel.
Das erste Wort Gottes
war ein Mensch.

Khalil Gibran

Spurensuche – Spuren der kfd-Engel

Im Jahr 2013 gab es massenhaft ausran-
gierte Gotteslobbücher. Was soll man da-
mit schon anfangen? Mit so vielen dünnen
Seiten, bei denen ein festes Anschauen
reicht, um sie zu zerreißen? Doch dann
war in der kfd-Zeitung „Frau und Mutter“
zu lesen, dass man daraus Engel bas-
teln kann: Die Gebetbuchseiten werden
ziehharmonikaartig gefaltet, aneinander-
geklebt, Flügel werden abgebunden und
eine Holzkugel als Köpfchen mit einem
Faden zum Aufhängen angebracht.

Die kfd-Mitarbeiterinnen von St. Martinus
Kaarst waren sich einig: Das können
wir auch! Die geschickten und fleißigen
Hände erweckten so viele Engel zum
Leben. Diese flogen nicht nur in den

Begegnungsraum des Pfarrzentrums, wo
sie gegen eine Spende erworben wer-
den konnten, sondern auch geradewegs
in die Herzen der Menschen. Diese Ak-
tion sollte auch 2014 unbedingt weiter-
geführt werden.

Im September 2014 trafen einige Mitar-
beiterinnen bei einem Besuch der Lepra-
hilfe in Willich-Schiefbahn zufällig – ver-
mutlich hatte aber ein Engel seine Hand
– respektive seine Flügel – im Spiel – mit
Dr. Remy Luc Rousselot zusammen. Er
ist der Gründer der Leprahilfe. Die Mit-
arbeiterinnen erzählten ihm von der En-
gel-Aktion und ob es nicht sinnvoll wäre,
den Erlös der nächsten der Leprahilfe
zukommen zu lassen. Es wurden näm-
lich dringend Fahrräder für die zum Teil
bein- und armamputierten Kranken be-
nötigt. Dr. Rousselot mochte das nicht
glauben: Aus alten Büchern gebastelte
Engel, mit Holzköpfchen und Bindfäden,
sollten so viel Geld bringen? Er dachte
an höchstens neun Fahrräder, die damit
erstanden werden könnten.

Er hatte die Rechnung ohne die kfd-
Frauen und ohne die Engel gemacht.
Sehr viele Engel fanden sich im Herbst
2014 in großen Kartons wieder, bevor sie
im Advent an nur einem Vormittag ver-
kauft wurden: Als Geschenkanhänger,

als Weihnachtsbaumschmuck und ver-
packt als Mitbringsel bereiteten sie große
Freude. Die Himmelsboten waren bald
überall zu finden.

Himmlisch auch der Erlös: 1.704 Euro!

Bei Gott ist kein Ding unmöglich, wird
sich Dr. Rousselot gedacht haben, als er
den Scheck in Empfang nehmen konnte.



Somit war es möglich, siebzehn Fahr-
räder (!) für die Kranken zu kaufen. In einem
liebepoll verfassten Dankesbrief schreibt
er: „Leider gibt es noch viele Leprakran-
ken mit schrecklichen Wunden am Fuß
und Hand. Aber wichtiger ist auch diese
gute Nachricht: Hier und dort (...) gibt
es solche tolle Mitarbeiter und Freunde,
die Hoffnung schenken!“

Mutter Teresa von Kalkutta sagte sehr oft:
Das Wichtigste ist nicht wie viel wir tun,
aber wie viel Liebe darin liegt!“



Kamadeb Rana, der Präsident der Lepra-
stiftung, mit einem fußamputierten jungen
Mann. Sie stehen vor dem Fuhrpark der
siebzehn Spezialräder.

Die kleinen Papierengel, erst belächelt, haben Spuren hinterlassen: Sichtbare Spuren von Fahrradreifen auf indischem Boden. Und unsichtbare Spuren von Liebe in vielen Herzen.

Am ersten Adventssonntag, 29.11. 2015, werden die Engel im Begegnungsraum des Pfarrzentrums, Rathausstraße 12, vor und nach den heiligen Messen verkauft.

Die Engel können gegen eine Spende ständig im Eine-Welt-Laden, Rathausstraße 3, zu folgenden Öffnungszeiten erworben werden:

Mittwoch 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr
Samstag 16 bis 18 Uhr
Sonntag 10 bis 12 Uhr

Die 17 Dreiräder, vom Erlös der gefalteten Papierengel aus den alten Gebetbüchern angeschafft, wurden am 1. Mai 2015 verteilt. In seinem Dankesbrief fordert Dr Rousselot die Frauen der kfd St. Martinus auf, die Freude und die Dankbarkeit der Menschen auf den Fotos zu beachten.

Die Engel brachten kontinentübergreifend große Freude: Wie viele freuten sich bei uns, wenn sie einen Engel von einem lieben Menschen überreicht bekamen! Und wer ein solch hübsches Geschenk erworben hatte und damit vielleicht eine Botschaft ausdrücken konnte, freute sich ebenso.

ELISABETH KELDENICH

Übrigens: Kama war früher selbst an der Lepra erkrankt. Er kam zur Behandlung in die Klinik von Dr. Remy Luc Rousselot und konnte vollständig geheilt werden. Seine Familie verstieß ihn damals nicht: eine seltene Ausnahme. Ansonsten hätte ihn das Schicksal des Ausgestoßenen ereilt. Mit den Fahrrädern werden die Beschenkten wieder mobil, das bedeutet, dass sie selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen können.



Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

in wenigen Wochen feiern wir wieder Weihnachten. Was wäre ein Jahr ohne dieses Fest? Weihnachten - ein Fest für die Seele und die Sinne. Kein Fest wie jedes andere. Weihnachten - schon der Gedanke daran lässt nicht nur Kinderaugen heller leuchten und Herzen höher schlagen.

„Das Staunen an der Krippe kann einen Abend dauern – oder ein ganzes Leben“ hat Peter Hahne, der bekannte Journalist und Fernsehmoderator einmal gesagt. Wo das Wichtigste von Weihnachten nicht zur Randerscheinung wird, kommt Freude in die Mitte unseres Alltags. Wo Gott uns den Blick für das Wesentliche öffnet, ist Weihnachten nicht nur ein Traum von Stunden, sondern eine Kraftquelle für das ganze Leben.

Die gut besuchten Gottesdienste am Heiligabend sind sicherlich auch ein Zeichen dafür, dass die Menschen hier etwas suchen, das sie weder auf Weihnachtsmärkten noch in Kaufhäusern finden können.

Vielleicht müssen wir von unseren Kindern das Staunen wieder lernen, indem wir den Vorhang von Kommerz und Konsum zur Seite schieben, der nun mal auch zu Weihnachten gehört, und uns von Gott beschenken lassen.

Die Weihnachtsfreude ist nicht von der Weihnachtsgeschichte zu lösen: Gott kommt in dem Krippenkind Jesus in unsere Welt, um uns nahe zu sein. Weihnachten zeigt, dass Gott uns nicht abgeschrieben hat. Wer ein Kind zur Welt bringt, der hat diese Welt mit all ihren Sorgen und Nöten nicht aufgegeben. Wenn das kein Grund zur Freude ist?

Lassen Sie sich von Gott beschenken - und geben Sie dieses große Geschenk in kleiner Münze weiter.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein friedvolles Jahr 2016.

IHR PFARRER WERNER HOFFMANN
FÜR DIE EV. KIRCHENGEMEINDE IN KAARST

KjG-Büttgen sucht neue Nachwuchsleiter und Leiterinnen

Wir, die KjG aus Büttgen, suchen Verstärkung für unser Leiterteam. Mit uns erlebt Ihr super coole Sommerlager, tolle Gruppenstunden, spannende Leiterrunden, die traditionelle KjG Weihnachtsfeier und vieles mehr.

Du bist bei uns genau richtig, wenn

- Du Spaß an der Arbeit mit Kindern hast
- Du Lust hast Verantwortung für Gruppen zu übernehmen
- Du eine nette, lustige und offene Person bist, mit der man super viel Spaß haben kann.

Haben wir Euer Interesse geweckt?

Dann kommt zu unserer Jahreshauptversammlung am Sonntag, den 24.1.2016 ab 15 Uhr ins Pfarrzentrum Büttgen.

Wir freuen uns auf Euch!

EURE KjG BÜTTGEN



Heiliges Land - Welcome!

Eine Reise ins heilige Land - was alles assoziieren wir damit: 5000 Jahre Kultur-Geschichte: Kanaaniter, Ägypter, Philister, Assyrier, Babylonier, Perser - ihre Geschichte ist verquickt mit der des kleinen Volkes Israel, das hier seine ganz eigene Geschichte mit dem Gott, der da ist als der, der er sein wird, erlebt, der mit dem Volk durch die Wüste zieht, das Land verheißt.

Das Land der Propheten, das Land Jesu - Geo-Theologie zum Anfassen.

Auch Griechen, Römer, Byzantiner, Osmanen, Kreuzritter haben ihre Spuren hinterlassen. Bis heute - ein kleines Land der Vielfalt, zusammengewürfelte, parallele Gesellschaften, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten, zum Teil ein gelungenes Miteinander, zum Teil immer wieder eskalierende Konflikte.

Ein Land zum Spurensammeln.

Für uns, als Christen, werden das Erste und das Zweite Testament greifbar - die Bilder der Bibel werden farbig, mit Leben erfüllt. Wir erfahren dies an Orten in Stille, wenn morgens der See Genezareth noch still da liegt, der Sonnenaufgang erst langsam erahnbar wird, sich dann in Fülle ereignet, der Mensch ein stiller Zuschauer, Teilhaber eines geheimnisvoll und strahlend beginnenden, neuen Tages. Die Tiere der Bibel - Pelikan, Reiher, Storch, Klippdachs, Fische - gehören ebenso dazu wie die Pflanzen - Granatapfel, Mango, Zitrone, Dornbusch - und Hügel, Täler, Bäche, Quellen, Wasserfälle, trockene Dürre, Steinwüste. Eine

Erfahrung für alle Sinne. Ein Land der Spannungen, in dem sich zwischen lebendiger Fülle und Trockenheit das Leben ereignet.

Was macht das Leben aus? Wir haben versucht, Spuren der Lebendigkeit zu entdecken, in denen Heiliges erahnbar wird. Nein, ein Besichtigungsprogramm, so interessant es auch sein mag, hat uns nicht zu mehr Leben verholfen. In Absichtslosigkeit, in der wir einfach da waren, kamen Begegnungen wie von selbst auf uns zu: Im Hule-Tal in Galiläa, in dem wir in Muße Wasserbüffeln, Störchen, Kormoranen, Pelikanen, Bibern, Welsen zusahen und zuhörten, wurden wir herzlich begrüßt - zuerst kam eine Schulklasse mit ihren Lehrern vorbei, auch auf Entdeckung, wie wir: „Welcome to our country!“, wenig später ein orthodoxes Paar „Welcome!“, ein freundliches Lächeln, ein kurzer Blick - Begegnung.

Ja, wir fühlen uns als willkommene Gäste und sind dankbar, dabei sein zu dürfen.

Szenenwechsel: Tel Aviv, die weiße Stadt am Mittelmeer: Absichtslos schlendern wir eine Straße entlang, sehen eine ältere Dame an einer Bordsteinkante stolpern, können sie gerade noch auffangen, wenden uns zum Weitergehen um und stehen - unerwartet - unmittelbar vor einem Mann, ca. 80 Jahre alt. Schon sind wir irgendwie mitten im Gespräch und dann auch bereits inmitten seines Lebens: „I am from Warsaw“, „und dann kamen die Deutschen, und meine Eltern gingen mit uns nach Bialystok; dann kamen die

Deutschen, und ich bin als einziger meiner Familie geblieben, und ich kam 1957 nach Israel“. Wir sind ganz still und atemlos, hören einer Lebensgeschichte zu, die sich auch in den Sprachen, die er spricht, widerspiegelt: polnisch, jiddisch, englisch, hebräisch. Jahre in Israel, in New York, zurück nach Tel Aviv - Jahre von Kriegen, Jahre des Überlebens, Jahren der Suche nach Heimat, und jetzt stehen wir hier gemeinsam - wir verstummen, es gibt nichts zu sagen, nur dazusein, mit auszuhalten, teilzunehmen. Schließlich die Verabschiedung - wir bedanken uns für die Begegnung und das Gespräch mit ihm - Shalom!

Menschen in Tel Aviv - Ort des Lebens, international, Menschen mit europäischen, orientalischen, amerikanischen Wurzeln, ein buntes Gemisch; viele junge Familien, Kinderwagen und ältere Menschen, eine alte Dame, gestützt von zwei philippinischen jungen Frauen, macht mühsam einen Spaziergang, ältere Damen im Café - ein déjà vu, das an Deutschland der 50er Jahre erinnert, welch breite Spanne.

Die Lebenswege dieser Menschen kreuzen sich mit unseren, Begegnung in einem kurzen „Augenblick“ des Lebens - ein Willkommen, eine wohlwollende, offene Annahme - heilige Momente im heiligen Land, abseits der Reise- und Pilgerpfade, mitten im Leben heute - ein letzter Wunsch für uns, auch hier sind wir eingeschlossen: „Shabbat Shalom!“

PROF. DR. MARTINA DECKERT

Bilder: Deckert (2)

Netzwerk 55+ unterwegs

Die Gruppe "Reisen" des Netzwerks 55+ Kaarst fuhr am 13. und 14.10.2015 mit 30 Personen nach Brüssel. Wir besichtigten das Atomium, das anlässlich der Weltausstellung 1958 erbaut wurde. Es besteht aus 9 Kugeln, die durch Lauftreppen miteinander verbunden sind. Von der obersten Kugel auf 102 m Höhe genießt man einen phantastischen Rundblick. Am Abend waren wir von Herrn Abgeordneten Arne Gericke ins Parlament eingeladen. Es war ein sehr interessanter Abend.

Am 2. Tag führte uns die Stadtführerin durch die glasüberdachte, älteste Galerie Europas „St. Hubert“, eine mehr als 200 m lange Prachtpassage mit vielen Verführungen: ein großes Sortiment edler Pralinen, vornehme Modegeschäfte und schicke Cafés. Wir gelangten weiter durch enge Sträßchen zum Grand Place, der zu den schönsten Stadtplätzen der Welt zählt. Umrahmt wird er auf einer Seite vom gotischen Rathaus mit

dem 96 m hohen Turm, an dessen Spitze St. Michael, der Schutzpatron über die Stadt wacht und üppig geschmückte Fassaden mit den Herzögen von Brabant. Gegenüber dem Rathaus la Maison du Roi, früher Gerichtshof, heute ein Museum. Auffallend am Grand Place ist die große Zahl der barocken Zunfthäuser. Anschließend gingen wir durch enge Gässchen zum berühmten „Männeken Pis“, das jeder Tourist fotografieren muss.

Ein religiöser Höhepunkt war die Kathedrale Saint Michel mit eindrucksvoller Fassade und einem Innenraum, der besticht durch die Buntsteinglasfenster und die zahlreichen Skulpturen. Weitere Sehenswürdigkeiten sind der Königsplatz, die gewaltige Börse, die zahlreichen Jugendstilgebäude und die schönen Sträßchen im Zentrum.

Um 17 Uhr empfing uns Herr Karl-Heinz Florenz, unser Abgeordneter im EU



Das Atomium in Brüssel

Parlament. Er führte uns durch die Räume des Parlaments; wir wohnten einer Sitzung im großen Saal bei und konnten mit Kopfhörern die Reden verfolgen.

Nach seiner Rede vor den Abgeordneten nahm er uns in einen kleineren Rundsaal, wo wir Stellung zu verschiedenen aktuellen Themen nehmen konnten.

Mit vielen interessanten Eindrücken von Belgiens Hauptstadt begaben wir uns auf den Heimweg.

IRMGARD ULRICH



Unsere Gruppe im Europäischen Parlament mit dem Abgeordneten Karl-Heinz Florenz

Bilder: Ulrich (2)



Besondere Messen in der Advents- und Weihnachtszeit 2015

* SO 29.11.

18.00 Vesper im Advent in
St. Aldegundis - Büttgen

* DI 1.12.

19.00 Rorate-Messe in
Alt St. Martin - Kaarst

* MI 2.12.

19.00 Rorate-Messe in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

* DO 3.12.

19.00 Rorate-Messe in
St. Antonius - Vorst

* FR 4.12.

6.00 Frühschicht in der Krypta in
St. Martinus - Kaarst
anschl. gemeinsames Frühstück
im Pfarrzentrum

18.00 Offenes Singen zum Advent
im Rahmen des „Lebendigen
Adventkalenders“ in
St. Martinus Kaarst

19.00 Rorate-Messe
mit der Kolpingsfamilie in
St. Aldegundis - Büttgen

* SO 6.12.

17.00 Offenes Singen zum Advent
mit den Albert-Einstein-Singers
in Sieben-Schmerzen-Mariens -
Holzbüttgen

18.00 Vesper im Advent in
St. Aldegundis - Büttgen

* DI 8.12.

10.00 Hl. Messe besonders für
die Frauengemeinschaften
der Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen zum Hochfest
Maria-Empfängnis anlässlich
der Sternwallfahrt in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

19.00 Rorate-Messe in
Alt St. Martin - Kaarst

* MI 9.12.

19.00 Rorate-Messe in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

19.00 Bußgottesdienst für die
Pfarreiengemeinschaft in
Alt St. Martin

* DO 10.12

14.30 Gottesdienst zur Adventfeier
der Senioren in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

19.00 Rorate-Messe in
St. Antonius - Vorst

19.00 Bußgottesdienst für die
Pfarreiengemeinschaft in
Sieben-Schmerzen-Mariens

* FR 11.12.

6.00 Frühschicht in der Krypta in
St. Martinus - Kaarst
anschl. gemeinsames Frühstück
im Pfarrzentrum

6.00 Frühschicht in St. Antonius -
Vorst mit der kfd; anschl.
gemeinsames Frühstück

19.00 Kapitel-Messe als Rorate-Messe
in St. Aldegundis - Büttgen

19.00 Adventssingen der
Matthias-Bruderschaft Vorst
in der Antoniuskapelle
anschl. gemütliches
Beisammensein bei Glühwein oder
Punsch für alle Mitglieder unserer
Pfarreiengemeinschaft

* SO 13.12.

17.00 Weihnachtskonzert in
St. Martinus Kaarst mit dem Chor
der Stadt Kaarst
Das Konzert trägt den Titel:
„Russische Weihnacht“
Leitung: Hans-Michael Dücker

18.00 Firmandenmesse als Rorate-
Messe in St. Antonius - Vorst

18.00 Vesper im Advent in
St. Aldegundis - Büttgen

* DI 15.12.

18.00 Offenes Singen im Rahmen
des Lebendigen Adventskalender
in Sieben-Schmerzen-Mariens -
Holzbüttgen

19.00 Rorate-Messe in
Alt St. Martin - Kaarst

* MI 16.12.

19.00 Rorate-Messe in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

* DO 17.12.

20.00 Rorate-Messe als kfd
Quartalsmesse in der
Antoniuskapelle - Vorst

* FR 18.12.

6.00 Frühschicht gestaltet von den
Messdienern in St. Antonius Vorst
anschl. gemeinsames Frühstück

6.00 Frühschicht in der Krypta in
St. Martinus - Kaarst anschl.
gemeinsames Frühstück im
Pfarrzentrum

19.00 Rorate-Messe in
St. Aldegundis - Büttgen

19.00 Jahresabschlussmesse der
St. Sebastianus-Schützen-
bruderschaft Kaarst in
Alt St. Martin - Kaarst

* SO 20.12.

16.00 Adventskonzert des MGV
Cäcilia Vorst in St. Antonius - Vorst

17.00 Weihnachtskonzert der
Bundesschützenkapelle Neuss in
St. Martinus -Kaarst

18.00 Vesper im Advent in
St. Aldegundis - Büttgen

18.00 Hl. Messe mit Begrüßung
„Licht von Bethlehem“ in
St. Martinus - Kaarst

*** DI 22.12.**

19.00 Roratemesse in
Alt St. Martin - Kaarst

*** MI 23.12.**

19.00 Roratemesse in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

*** DO 24.12. Heiligabend**

14.30 Krippenfeier mit dem Kinderchor
in St. Martinus - Kaarst
besonders für Familien mit kleinen
Kindern. Der Kinderchor singt
und spielt das Krippenspiel „Die
Weihnachtsgeschichte“
Text und Musik von Simone und
Wolfgang Pelzer

15.30 Krippenfeier in
St. Antonius - Vorst

16.00 Krippenfeier in
St. Aldegundis - Büttgen

16.00 Krippenfeier in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

17.00 Familienchristmette mit den
MarTeenies in St. Martinus - Kaarst
besondere Einladung an die
Kommunionkinder
Die MarTeenies singen und
spielen das Krippenspiel „Die
Weihnachtsgeschichte“
Text und Musik von Simone und
Wolfgang Pelzer

17.00 Christmette im
Vinzenzhaus - Kaarst

22.00 Christmette in
St. Aldegundis - Büttgen

22.00 Christmette mit dem
Kirchenchor und Bläsern in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

22.00 Christmette in
St. Antonius - Vorst

24.00 Christmette in
St. Martinus - Kaarst
mitgestaltet von CanDomino

*** FR 25.12. 1. Weihnachtstag**

8.00 Hirtenmesse mit
Weihnachtsliedern der Gemeinde
in St. Martinus - Kaarst

10.00 Festmesse mit dem
MartinusChor, Orchester und
Solisten in St. Martinus - Kaarst
Der MartinusChor singt die „Spaur-
Messe, von W.A. Mozart, KV258

10.00 Hl. Messe in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

11.30 Hl. Messe mit dem
Kirchenchor und Orchester in
St. Aldegundis - Büttgen
Der Kirchenchor singt die
Pastoralmesse in G von
Karl Kemper

11.30 Hl. Messe mit dem
Kirchenchor und Orchester in
St. Antonius - Vorst
Der Kirchenchor singt die
Pastoralmesse in G von Karl
Kemper

*** SA 26.12. 2. Weihnachtstag**

10.00 Festmesse mit dem Chor
der Stadt Kaarst, Solisten und
Orchester in St. Martinus - Kaarst.
Der Chor singt die „Mariazerer
Messe für Soli, Chor und
Orchester“ von J. Haydn

10.00 Hl. Messe mit dem Kirchenchor
und Orchester in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen
Der Chor singt die „Pastoralmesse
in F“ von Ignaz Reimann

11.30 Hl. Messe in
St. Aldegundis - Büttgen

11.30 Hl. Messe in
St. Antonius - Vorst

*** SO 27.12. Unschuldige Kinder**

10.00 Hl. Messe; anschl.
Kindersegnung an der Krippe in
St. Martinus - Kaarst

10.00 Hl. Messe in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen
anschl. Kindersegnung an der
Krippe

11.30 Hl. Messe; anschl.
Kindersegnung an der Krippe in
St. Aldegundis - Büttgen

11.30 Hl. Messe; anschl.
Kindersegnung an der Krippe in
St. Antonius - Vorst

*** DO 31.12. Silvester**

17.00 Jahresabschlussmesse in
St. Aldegundis - Büttgen

17.00 Jahresabschlussmesse in
St. Antonius - Vorst

18.30 Jahresabschlussmesse in
St. Martinus - Kaarst

18.30 Jahresabschlussmesse in
Sieben-Schmerzen-Mariens -
Holzbüttgen

*** FR 1.1.2016 Neujahr**

10.00 Hl. Messe in Sieben-
Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

11.30 Hl. Messe in
St. Aldegundis - Büttgen

11.30 Hl. Messe in St. Antonius - Vorst

15.00 Hl. Messe für die Lebenden und
Verstorbenen „Freunde des Alten
Dorfes“ in Alt St. Martin - Kaarst

18.00 Hl. Messe in
St. Martinus - Kaarst

*** SO 3.1.**

16.30 Neujahrskonzert des Osswald-
Ensembles in St. Aldegundis -
Büttgen

*** MI 6.1.**

19.00 Hl. Messe zum Hochfest
Erscheinung des Herrn mit
Aussendung der Sternsinger in
Sieben-Schmerzen-Mariens -
Holzbüttgen

*** SA 9.1.**

10.00 Wortgottesdienst zur
Aussendung der Sternsinger in
St. Martinus - Kaarst

10.00 Wortgottesdienst zur
Aussendung der Sternsinger in
St. Aldegundis - Büttgen

17.00 Hl. Messe mit Aussendung der
Sternsinger in St. Antonius - Vorst

*** SO 10.1.**

10.00 Hl. Messe mit Rückkehr der
Sternsinger in Sieben-Schmerzen-
Mariens - Holzbüttgen; anschl.
Neujahrsempfang im Pfarrzentrum

11.30 Hl. Messe mit Rückkehr der
Sternsinger in St. Aldegundis -
Büttgen

18.00 Hl. Messe mit Rückkehr der
Sternsinger in St. Martinus - Kaarst

Alle übrigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten
oder dem Aushang im Schaukasten neben der Kirche!

Eine Übersicht der regulären Gottesdienste finden Sie auf S. 43

Alle Angaben ohne Gewähr

Termine in der Advents- und Weihnachtszeit 2015

* 29.11.-23.12.

Adventsfenster – wo und wann wird im Wochenformat bekanntgegeben.

* SA 28.11.

14.00 - 22.00 Uhr Weihnachtsmarkt Alten Dorf Kaarst um Alt St. Martin veranstaltet von der St. Sebastianus Schützenbruderschaft rund um die romanische Kirche Alt St. Martin – mittlerweile bereits zum vierzehnten Mal Ein Weihnachtsmarkt also für die ganze Familie...

* SO 29.11. – 1. Advent

12.00 - 18.00 Weihnachtsmarkt im Alten Dorf Kaarst um Alt St. Martin
18.00 Uhr in der Alten Kirche Büttgen Vesper im Advent.

18.00 Uhr nach der Abendmesse in St. Martinus - Predigtgespräch

* 2.12

20.00 Abend zur biblischen Josefsgeschichte mit Pastor Dr. Peter Seul und Nicole Grootens im Pfarrzentrum St. Martinus - Kaarst

* FR 4.12.

6.00 Frühschicht in der Krypta in St. Martinus - Kaarst.
Thema: **Sternsuche**
Es ist gut, die Augen offen zu halten und aufmerksam zu sein, wenn „ein neuer Stern aufgeht“. Der Mut und das Risiko, einem solchen Stern zu folgen, wird am Ende belohnt.
anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrzentrum

18.00 Offenes Singen zum Advent im Rahmen des „Lebendigen Adventkalenders“ in St. Martinus Kaarst

19.00 Uhr Rorate Messe in der Alten Kirche Büttgen

* SA 5.12.

11.00 - 20.00 Spekulatiusmarkt in Büttgen rund um die Kirche St. Aldegundis und dem Rathaus. Vorwiegend von Vereinen und gemeinnützigen Organisationen

11.00 - 20.00 Weihnachtsmarkt auf dem Lindenplatz Holzbüttgen
Kindertage im Advent im PZ Büttgen
Anmeldung erforderlich s. Kasten r.

* SO 6.12. – 2. Advent

11.00 - 18.00 Spekulatiusmarkt und verkaufsoffener Sonntag in Büttgen

11.00 - 18.00 Weihnachtsmarkt auf dem Lindenplatz Holzbüttgen

17.00 Offenes Singen zum Advent mit den Albert-Einstein-Singers in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

Nehmen Sie sich Zeit, und gönnen Sie sich diesen so wohltunenden Genuss; vergessen Sie für eine kurze Zeit den Alltag und lassen Sie sich fallen in eine feierliche und frohe adventliche Atmosphäre. Alle, die ein wenig Ruhe und Besinnung suchen, sind herzlich dazu eingeladen und werden sicherlich – wie in den Jahren zuvor – eine kleine Sternstunde erleben.

18.00 Uhr in der Alten Kirche Büttgen Vesper im Advent.

18.00 Uhr nach der Abendmesse in St. Martinus – Predigtgespräch

* DO 10.12.

14.30 Seniorenfeier von Vorst und Holzbüttgen (siehe Info auf S. 37)

17.00 - 21.00 Weihnachtsmarkt „Sternstunden Kaarst“ rund um das Kaarster Rathaus

* FR 11.12.

6.00 Frühschicht in der Krypta in St. Martinus - Kaarst (Thema s. 4.12.) anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrzentrum

6.00 Frühschicht in St. Antonius - Vorst mit der kfd; anschl. gemeinsames Frühstück

15.00 - 22.00 Weihnachtsmarkt „Sternstunden Kaarst“ rund um das Kaarster Rathaus

19.00 Adventssingen der Matthias-Bruderschaft Vorst in der Antoniuskapelle; anschl. gemütliches Beisammensein bei Glühwein oder Punsch

für alle Mitglieder unserer Pfarreiengemeinschaft

19.00 Uhr Rorate Messe in der Alten Kirche Büttgen

* SA 12.12.

13.00 - 19.00 Familien-Weihnachtsmarkt auf dem Tuppenhof - Vorst, von und mit gemeinnützigen Vereinen, Handwerks- und Hobbykünstlern. Um 16.00 Uhr wird der Nikolaus erwartet!

10.00 - 22.00 Weihnachtsmarkt „Sternstunden Kaarst“ rund um das Kaarster Rathaus
Weihnachtsfeier der Senioren in Büttgen

* SO 13.12. 3. Advent

11.00 - 20.00 Weihnachtsmarkt „Sternstunden Kaarst“ rund um das Kaarster Rathaus und verkaufsoffener Sonntag in Kaarst

11.00 - 18.00 Weihnachtsmarkt auf dem Tuppenhof

17.00 Weihnachtskonzert in St. Martinus Kaarst mit dem Chor der Stadt Kaarst Das Konzert trägt den Titel: „Russische Weihnacht“ Leitung: Hans-Michael Dücker

18.00 Uhr in der Alten Kirche Büttgen Vesper im Advent.

18.00 Uhr nach der Abendmesse in Alt St. Martin – Predigtgespräch

* DI 15.12.

18.00 Offenes Singen im Rahmen des Lebendigen Adventskalender in Sieben-Schmerzen-Mariens - Holzbüttgen

* FR 18.12.

6.00 Frühschicht gestaltet von den Messdienern in St. Antonius Vorst anschl. gemeinsames Frühstück

6.00 Frühschicht in der Krypta in St. Martinus - Kaarst (Thema s. 4.12.) anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrzentrum

• Alle Jahre wieder...

Der Advent und die Weihnachtszeit mit ihren Lichtern und Schmuck, den Liedern und Gedichten, dem Duft der Plätzchen, der heimeligen Atmosphäre zu Hause, sind jedes Jahr aufs Neue Höhepunkte in der dunklen Jahreszeit, die uns Freude bringen und Mut machen.

Eine besondere Sternstunde ist dann auch immer wieder die vorweihnachtliche Feier, in diesem Jahr am Donnerstag, dem 10. Dezember 2015 im Pfarrzentrum Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen. Die Senioren von Vorst und Holzbüttgen sowie Interessierte - auch aus den anderen Pfarrgemeinden - sind herzlich dazu eingeladen. Wir beginnen mit dem Gottesdienst um 14.30 Uhr in der Kirche Sieben-Schmerzen-Mariens. Anschließend genießen wir bei Kaffee und Kuchen in adventlicher Atmosphäre ein vorweihnachtliches Konzert sowie ein offenes Singen mit der Opernsängerin Manuela Kunze, dem Sänger Thomas Tenten in Begleitung des Pianisten Herrn Kolmetz. Kommen Sie, genießen Sie einen gemütlichen und liebevoll vorbereiteten Nachmittag mit vielen fröhlichen Momenten und lassen Sie sich einstimmen auf das bevorstehende Weihnachtsfest.

Anmeldung im Pastoralbüro Büttgen, ☎ 125873, bei Frau Sassenrath ☎ 602281 oder bei Frau Jung ☎ 602301. Wenn Sie gefahren werden möchten, lassen Sie uns das bitte wissen. Sie werden dann rechtzeitig abgeholt.

★ SO 20.12. – 4. Advent

- 16.00 Adventskonzert des MGV
Cäcilia Vorst in St. Antonius - Vorst
- 17.00 Weihnachtskonzert der
Bundesschützenkapelle Neuss in
St. Martinus - Kaarst
- 18.00 Vesper im Advent
in der Alten Kirche - Büttgen
- 19.00 Uhr Rorate Messe in der Alten
Kirche - Büttgen
- 18.00 Uhr nach der Abendmesse in Alt
St. Martin – Predigtgespräch

★ SO 3.1.

- 16.30 Neujahrskonzert des Osswald-
Ensembles in St. Aldegundis -
Büttgen

★ 10.01.2016

Neujahrsempfang in Holzbüttgen

★ MI 13.1.16

Fahrt ins Rheinische Landes-
theater zum Stück „Joseph und
seine Brüder“ von Thomas Mann
Näheres in den Pfarrnachrichten
Wochenformat

★ SO 17.1.2016

Patrozinium und ewiges Gebet in
St. Antonius - Vorst

17.00 Uhr Familienmesse mit
Festmesse in St. Antonius - Vorst
anschl. Neujahrsempfang

★ SA 30.01.2016

Patrozinium und Ewiges Gebet in
St. Aldegundis - Büttgen

17.00 Uhr Festgottesdienst in
St. Aldegundis - Büttgen anschl.
Neujahrsempfang im Pfarrzentrum

★ Vorankündigung:

Prieserweihe Dr. Krylov am 03.06. 2016
im Kölner Dom, Primiz in Kaarst am 05.06.
um 10.00

Geplante Fahrt zu Ausstellung „The
problem of god“ ins K 21 – der Termin
wird im Wochenformat bekannt
gegeben

• Kindertag im Advent 2015

Die Kath. Offenen Türen laden Euch zum
traditionellen Kindertag ein.
Am Samstag 5.12. wird Kindern im Alter
von 7 bis 11 Jahren ein abwechslungs-
reiches Programm geboten. Wir backen
Weihnachtsgebäck, bieten Euch Spiele
für „Dinnen und Draußen“, Kino, Malen
und Basteln u.v.m. an. Für die Verpfle-
gung über Mittag wird natürlich auch
gesorgt. Bitte mindestens eine Woche
vorher anmelden.

Weitere Informationen und Anmeldun-
gen erhalten Sie im Pastoralbüro Bütt-
gen, oder unter:

Kath. Jugendförderwerk Neuss e.V.
Pampusstraße 4a, 41564 Kaarst
☎ 02131-516228
kjfw.neuss@gmail.com

• Termine für den kfd – Karneval

Kaarst:

In unserer kfd haben sich vier Damen ge-
funden, die die Tradition des Sitzungskar-
nevals aufrecht erhalten wollen. Wir freu-
en uns sehr über ihre Bereitschaft. Seien
Sie neugierig und besuchen Sie auch
2016 unsere Sitzungen. Das Motto lau-
tet: „**Prilblumen, schrille Klamotten und
Lieder, die kfd tanzt im Disco-Fieber!**“

Freitag, 29.01.2016 um 19.11 Uhr

Einlass 18.00 Uhr

Samstag, 30.01.2016, 19.11 Uhr

Einlass 18.00 Uhr

Sonntag, 31.01.2016, 14.11 Uhr

Einlass 13.00 Uhr

Eintrittspreise für die Damensitzungen:

Freitag und Samstag = 10,00 € für Mit-
glieder und 15,00 € für Nichtmitglieder;
Nachmittagssitzung am Sonntag für Da-
men und Herren = 10,00 € p.P.

Die Karten können ab sofort bei unseren
Mitarbeiterinnen bestellt werden. Ein öf-
fentlicher Verkauf findet nicht statt

Büttgen:

Freitag, 22.01.2016 um 19.11 Uhr

Sonntag, 24.01.2016 um 15.11 Uhr.

Holzbüttgen:

Motto: **Kunterbunt, frech und doll**

Donnerstag, 28.1.2016 um 16.11 Uhr

Freitag, 29.1.2016 um 19.11 Uhr

Vorst:

Herzliche Einladung zu einer unserer
Karnevalssitzungen in 2016. Unsere Sit-
zungstermine sind:

Freitag, 22.01.2016 um 19:11 Uhr

Sonntag, 24.01.2016 um 14:11 Uhr

Freitag, 29.01.2016 um 19:11 Uhr

Samstag, 30.01.2016 um 19:11 Uhr

Sonntag, 31.01.2016 um 14:11 Uhr

Zur besseren Planung bitten wir bis zum
01.12.2015 um Mitteilung, für welchen
Termin wir wie viele Karten für Sie re-
servieren dürfen.



Taufen



August 2015

2. Luis Sansalone St. Martinus
- Laura Sophie Promper St. Martinus
- Frida Overbeck St. Martinus
- Anton Ruhl St. Martinus
- Jonas Frederick Pohl St. Martinus
- Linus Konstantin Bisplinghoff St. Aldegundis
9. Tom Walter Sieben-Schmerzen-Mariens
- Philipp Scholz Sieben-Schmerzen-Mariens
- Jim Johann Stroh Sieben-Schmerzen-Mariens
- Tom Ritchie Sieben-Schmerzen-Mariens
15. Kyan Mateo Röhlen St. Martinus
- Roman Noa Daehan Röhlen St. Martinus
22. Frida Josefine Fürwentsches St. Martinus
- Alexander Meier St. Antonius
23. Gesa Backes St. Aldegundis
- Jonas Bössow St. Aldegundis
- Nico Giesers St. Aldegundis
29. Laurenz Magnus Krüger St. Martinus
- Friederike Grofe St. Antonius
30. Johanna Paulina Elster St. Martinus

September 2015

6. Luca Wilms St. Antonius
- Lisa Christin Junkmanns St. Antonius
12. Theresa Telker St. Martinus
13. Matteo Traina St. Aldegundis
- Justus Nicolas Küpper St. Aldegundis
- Rylee Khullar St. Aldegundis
19. Timo Schneider St. Martinus
20. Hannes Bintakies St. Martinus
26. Moritz de Moll St. Martinus

Oktober 2015

4. Nicolas Stefan Wilzek St. Martinus
- Ava Sophia Shirin-Sokhan St. Martinus
- Arian Maxim Shirin-Sokhan St. Martinus
- Bennet Christopher Hebben St. Martinus
11. Mia Silvia Platen Sieben-Schmerzen-Mariens
- Micha Bloshak Sieben-Schmerzen-Mariens
- Aileen Kreutzner Sieben-Schmerzen-Mariens
- Mia Zentarra Sieben-Schmerzen-Mariens
- Emma Harzendorf St. Martinus
17. Antonia Marie Ohl St. Martinus
- Nora Klukas St. Martinus
25. Emilia Stein St. Aldegundis
- Jette Marie Müller St. Aldegundis
- Philipp Christmann St. Aldegundis
- Margarethe Christmann St. Aldegundis
- Jakob Hannen St. Antonius

August 2015

8. Marie Christin Walter und Lukas Bierholz St. Martinus
- Laura Müller und Nils Klein St. Aldegundis
15. Jessica Eichner und Marcel Schnitzler Sieben-Schmerzen-Mariens
22. Jennifer Kolloch und Pierre Hedwig St. Aldegundis
29. Viktoria Galutin und Oliver Hensen St. Martinus

September 2015

12. Antonella Malomo und Thomas Meyer Sieben-Schmerzen-Mariens
26. Julia Zimmermann und Massimiliano Giagnorio St. Aldegundis

Trauungen



Beerdigungen

Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen in der online-Version leider keine Namen von Verstorbenen in Kaarst mehr veröffentlicht werden.



• Pastoralteam

Pfarrer:

• Dr. Peter Seul ① 966900
Rathausstr. 10
peter.seul@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar:

• Pater Mathäus Mailady ① 966939
Rathausstraße 10 mailady.m@gmx.de

Pfarrvikar:

• Gregor Ottersbach ① 966923
Rathausstr. 12
gregor.ottersbach@erzbistum-koeln.de

Kaplan:

• Mario Vera Zamora ① 7957043
Königstr. 42, Holzbüttgen
Mario.VeraZamora@erzbistum-koeln.de

Diakone:

• Martin Becker ① 7384690
Königstr. 60, Holzbüttgen
martin.becker@erzbistum-koeln.de
• Diakon Dr. Alexander Krylov ① 4747271
An der Schmackertz Kull 6
krylov@westost.eu

Pastoralreferentin:

• Judith Nieder ① 5385827
Mittelstr. 14 judithnieder@email.de

Subsidiar:

• Hermann Kirchner ① 02163 3876
Stettiner Str. 27, 41366 Schwalmtal
hermann.kirchner@erzbistum-koeln.de

Alle Gesprächstermine bitte mit den Seelsorgern vereinbaren.

• Pastoralbüros

Pastoralbüro Kaarst:

Rathausstr. 10,
Fax 9669-28 ① 966900
pastoralbuero.kaarst@katholisch-in-kaarst.de
Pfarramtssekretärinnen:

• Christine Kemmerich • Gabi Krings
• Hedwig Winkler

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:

Pampusstr. 4, ① 125873
pastoralbuero.buettgen@katholisch-in-kaarst.de
Pfarramtssekretärinnen:

• Elisabeth Hellwig • Kathrin Wagner
• Astrid Wentscher

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
Mo u. Di 15.00 - 17.00
Do 15.00 - 18.00

• Küster/in

Kaarst:

• Gertraud Schümchen, ① 67286

Büttgen:

• Ursula Derichs ① 510201
• Paula Hämel ① 958590

Holzbüttgen:

• Tina Wagner ① 601635
• Heinz Klothier ① 62423

Vorst:

• Barbara Behrendt ① 015755989719

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst:

• Theo Thissen ① 666792

Büttgen:

• Paul Heusgen ① 514260

Holzbüttgen:

• Herbert de Günther ① 69582

Vorst:

• Klaus Bürger ① 518631

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:

• Dagmar Andrae (Vors.) ① 601049
• Rolf Berweiler ① 0162/9377202
• Heike Freudenberger ① 0178/9707723
• Beate Mehren ① 0157/72387767
• Dr. Peter Seul ① 966900

Vorsitzende der Ortsausschüsse:

Vorst:

• Klaus Lauer ① 510078

Holzbüttgen:

• Thomas Rixgens ① 4020798

Büttgen:

• Paula Hämel ① 958590

Ansprechpartner für Kaarst:

• Nicole Grootens ① 2045824

• Kath. Öffentl. Büchereien

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),

Ansprechpartner: • Frau Kinzel ① 966920
geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

Büttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00

Di 9.30 - 11.00

Mi 18.00 - 20.00

Holzbüttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 11.30

Di 11.30 - 12.30

Do 17.00 - 18.00

Vorst: • Ines Gartmann ① 518130

geöffnet: So 9.30 - 11.30

Di 11.15 - 15.00

Mi 16.00 - 17.30

Do 19.00 - 20.00

Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem Alten Rathaus) ① 966919

Mo 15.00 - 17.00 Annahme

Di 15.00 - 16.30 Ausgabe

Do 10.00 - 12.00 Annahme und Ausgabe
(In den Schulferien geänderte Zeiten)

• Eine-Welt-Laden

Kaarst: Rathausstr. 3, (Altes Rathaus)

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

• Juliane Fritz ① 02161/672065

Büttgen: Eine Welt Arbeitskreis

Verkaufszeiten werden im Wochenformat veröffentlicht

• Kath. Familienzentren:

Kaarst:

Martinus-Kindergarten ① 604087

• Stefanie van Wezel

Hunengraben 17, Kaarst

martinus-kindergarten@web.de

www.martinus-kindergarten.de

Benedictus-Tageseinrichtung ① 69492

• Jutta Büchelers

Karlsforsterstr. 38, Kaarst

benedictus.kindergarten@arcor.de

Büttgen:

KiTa - St. Aldegundis ① 514398

• Christa Sieverdingbeck

Aldegundisstr. 2, Büttgen

kath.kita-buettgen@t-online.de

Holzbüttgen:

Kath. Kindertagesstätte ① 69870

• Sabine Pauls,

Bruchweg 18, Holzbüttgen

kath.kita-holzbuetngen@t-online.de

Vorst:

St. Antonius Kindertagesstätte ① 61325

• Klaudia Hofmann,

Antoniusplatz 7, Vorst

kita.anton.vorst@t-online.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschule

Alte Heerstr. 79, Kaarst ① 406580

Schulleiterin: • Ingrid Grochla

info@kgs-kaarst.de

www.katholische-grundschule-kaarst.de

Offener Ganzttag und Betreuung „8-1“

Pädagogische Leitung: ① 66 52 032

Alexandra van Holt-Nicot

www.kjw-neuss.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein, Schwannstr. 11,
41460 Neuss, ① 71798-11

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus, ① 795720

Wilhelm-Raabe-Str. 7

Büttgen: Caritashaus St. Aldegundis

Driescher Str. 33 ① 66100

• Hospiz

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)
Am Jägerhof 4a ☎ 605806
Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und
nach Vereinbarung
Spendenkonto:
IBAN: DE17 3055 0000 0240 3280 05
www.hospiz-bewegung.de;
hospizbuero.kaarst@t-online.de

Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)
Giemesstr. 4a ☎ 797520
Spendenkonto:
IBAN: DE88 3055 0000 0240 3295 40
Internet: www.marienheim-hospiz.de
marienheim-hospiz@t-online.de

• Hilfsnetz Kaarst

Tanja Ostendorf ☎ 966900
Rathausstr. 10
hilfsnetz@katholisch-in-kaarst.de
Sprechstunde: Mi von 19.00-20.00 in der
Begegnungsstätte im Pfarrzentrum
St. Martinus (mit Ausnahme der Schulferien)

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00
• Adelheid Becker ☎ 796060
Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00
• Carola Heubes ☎ 518561
Vorst: Mo - Do 14.00 - 17.00
• Annemie Sassenrath ☎ 602281

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst: • Edeltraud Emmerich ☎ 61470
Büttgen: • Monique Brodka ☎ 518386
Holzbüttgen:
• Martina Leßmann ☎ 1767767
Vorst: • Petra Winkels ☎ 605228

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:
Wilhelm-Raabe-Str. 5 ☎ 957110

• Caritas Pflegedienste

• Agnes Makrzanowski ☎ 989598
Driescher Str. 15

• Gemeindliche Caritas

Caritasbeauftragter: • Diakon Martin Becker
Pampusstraße 2 ☎ 1258750

• KKV

Vorsitzende:
• Dr. Ulrike Nienhaus ☎ 602469
Klövekomstr. 10 www.kkv-kaarst.de

• Chamäleon Theater e.V.

Kaarster Projekttheater von Januar bis April
für jugendliche Schauspieler
ab ca. 11 Jahren und Erwachsene
Vorsitzende:
• Christa Gerigk-Jauernik ☎ 0175 4153129

• CHAT - Aktion für Kinder

für Kinder nach der Erstkommunion,
von 9-14 Jahren
Ansprechpartner:
• Pater Mathäus Mailady ☎ 966939
• Anja Harbsmeier ☎ 2052477
• Susanne Grotjohann ☎ 4029493
CHAT-martinus-kaarst@gmx.de

• Kath. Junge Gemeinde KJG

Ansprechpartner für den Seelsorgebereich
Pfarrvikar Gregor Ottersbach ☎ 966923
Kaarst: Pfarrjugendleiter
• Imke Müller ☎ 603246
Wilhelm-Raabe-Str. 1
• Alexandra Vander ☎ 980448
Am Sandfeld 10
Büttgen: Pfarrjugendleiter
• Nina Becker-Eicker ☎ 274120
Menzelstr. 9
• Marius Tillmann ☎ 514864
Vom-Stein-Str. 22
• Nina Neuenhausen
• Christoph Bayer
pfarrleitung@kjg-buettgen.de
www.kjg-buettgen.de
Holzbüttgen: Pfarrleitung:
• André Timmler (Vorsitzender)
• Vanessa Neubauer
• Philipp Bergs
info@kjg-holzbuetten.de
www.kjg-holzbuetten.de

• Kolping

Vorsitzender:
• Peter Köhler ☎ 766450
Lessingstr. 8

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Seelsorgebereichsmusiker
• Dieter Böttcher ☎ 518617
Eichendorffstr. 29
kantor.boettcher@online.de
Förderkreis Kirchenmusik
St. Martinus Kaarst e.V.
• Georg Seitz ☎ 68281
Geschäftsstelle: Rathausstr. 12, Kaarst
Konto Nr.: 240 32 82 03
Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00)

• Kirchenchöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Vorsitzende:
Kaarst:
• Elisabeth Keldenich ☎ 669438
Büttgen:
• Gisela Seidel ☎ 514050
Holzbüttgen:
• Franz-Josef Behrens ☎ 602760
Vorst:
• Christiane Bürger
buerger.christiane@t-online.de

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

• Werner Jedrowiak ☎ 518907
IBAN: DE0430550000093348795
BIC: WELADEDN
Sparkasse Neuss, Kennwort: Zustiftung

• Messdiener

Kaarst:
Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923
Ansprechpartner:
• Laura Benakidis ☎ 7423103
• Paula Effen ☎ 601413
Büttgen:
Leitung: • Mario Vera Zamora ☎ 7957043
Ansprechpartner:
• Christian Kautz ☎ 668171
Holzbüttgen:
Leitung: • Mario Vera Zamora ☎ 7957043
Ansprechpartner:
• Roberta Orlob ☎ 62590
• Christopher Schmetz ☎ 669369
• Chantal Schade ☎ 203430

Vorst:

Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923
Ansprechpartner:
• Christoph Witthaut ☎ 668205

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:
• Konrad Wilms ☎ 61872
konrad.wilms@t-online.de
Büttgen:
• Norbert Klein ☎ 514045
klein.buettgen@t-online.de
www.smb-buettgen.de
Holzbüttgen:
• Heijo Heister ☎ 67460
franz-hubert.heister@arcor.de
www.matthiasbruderschaft-holzbuetten.de
Vorst:
• Rolf Brinkmann ☎ 02161 679766
info@smb-buettgen-vorst.de

• Jugendtreffs

Ansprechpartner
• Dipl. Päd. Martin Schlüter ☎ 516228
kfw.neuss@gmail.com
Büttgen:
Teestube im Pfarrzentrum
Pampauke, Pampushof
• Soz. Päd. Natalie Lysson ☎ 516228
Holzbüttgen: Jugendtreff K24
Pfarrzentrum, Bruchweg 24
Vorst: Jugendtreff Teapot, Pfarrzentrum

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr
☎ 0800-1110111
☎ 0800-1110222
www.telefonseelsorge-neuss.de

„Alle Jahre wieder, Weihnachtschrieten kommet ...!“

Ach Ihr Weihnachtschrieten, rennt nicht Sonntag für Sonntag in die Kirche, ist nicht Euer Ding. Der Funke des Christendaseins entflammt an Heiligabend mit der Krippenfeier am Nachmittag in der übervollen Kirche, mit stimmungsvoller Geräuschkulisse; beherzt und aufgeregt spielen Kinder ein Krippenspiel. Die festliche Atmosphäre, das Kerzenlicht, die festliche Musik mit Chorgesang und die liebevoll gestalteten Krippen schön anzuschauen. Besinnlich die frohe Weihnachts-Botschaft hören. Am späten Abend um 22.00 Uhr geht es dann in die Christmesse, das gehört dazu. Selbst wenn die Bänke voll sind und nur – ein Bein in den Bauch stehen – die Feier abrundet; auch das gehört dazu. Oder selbst zur unchristlichen Zeit um Mitternacht in St. Martinus um 24.00 Uhr (sind übrigens stets noch Sitzplätze zu ergattern). Zum Abschluss das schönste Weihnachtslied „Stille Nacht – Heilige Nacht“ singen (zumindest die erste Strophe auswendig, wenn Liedzettel oder Gotteslob nicht zur Hand). Beseelt geht der Tag zu Ende – geschafft – na dann bis zum nächsten Jahr.

Christsein spielt sich nicht nur an Weihnachten und auch nicht nur am Sonnabend oder Sonntag ab. Es ist quasi eine 7-Tage-Woche ohne Freizeit und ohne Sonderurlaub in Alltag und Familie. Ein ganz schön hoher Anspruch. Aber lasst Euch nicht entmutigen, haltet den Funken am Glühen, seid herzlich Willkommen, die Kirchen sind offen für alle.

In diesem Sinne wünsche ich allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, machen Sie was draus.

Euer Formates

Das nächste Magazin **Format4** 1.2016 beschäftigt sich mit dem Thema „Segen sein“ und erscheint am 12.03.2016



* Impressum

www.katholisch-in-kaarst.de

Heft 3.2015 vom 21.11.2015

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen
Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:

Dagmar Andrae
Richard Derichs
Nicole Grootens
Annette Jung
Alexander Krylov
Klaus Lauer
Gregor Ottersbach
Leonard Sieg
Werner Winkes
Bernhard Wolff

Kontakt

Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 10,
☎ 02131 9669-00

Mails bitte an:

format4@katholisch-in-kaarst.de

Gesamtauflage
14.300 Exemplare

Der Pfarrbrief Format4 erscheint dreimal
im Jahr.

Bitte schicken Sie Beiträge an die obige
E-Mail-Adresse, Text und Bilder bitte
separat, nicht eingebettet. Alternativ
können Sie die Beiträge auf einem Daten-
träger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Bitte beachten:

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf
der Zustimmung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Texte
zu kürzen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge ge-
ben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Alle Adress- und Terminangaben erfolgen
ohne Gewähr

Der **Redaktionsschluss** für die kommen-
de Ausgabe Format4 1.2016 ist am
Freitag, dem **19.02.2016**

Unsere Gottesdienste

+ Samstag

Kaarst	17.30	Beichtgelegenheit in St. Martinus
	18.30	Vorabendmesse in St. Martinus
Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	16.15	Beichtgelegenheit (bis 16.45)
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius (jeden 3. Samstag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion)

+ Sonntag

Kaarst	10.00	Messe in St. Martinus (jeden 2. und 4. Sonntag im Monat als Familienmesse) (jeden 3. Sonntag im Monat Kirche für die Kleinsten in der Krypta)
	18.00	Abendmesse (Treffpunkt der Firmlinge)
Büttgen	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen (jeden 1. Sonntag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion))
Holzbüttgen	10.00	Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 3. Sonntag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion)
Vorst	11.00	Kleinkindergottesdienst in St. Antonius (jeden 1. Sonntag im Monat)

+ Montag

Kaarst	11.00	sakramentale Anbetung im Vinzenz-Haus
Büttgen	18.00	sakramentale Anbetung in der alten Kirche
	19.00	Messe in der alten Kirche
Vorst	17.00	Rosenkranzandacht in St. Antonius

+ Dienstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Kath. Grundschule
	17.00	Wortgottesdienst im Vinzenz-Haus
	18.30	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
	19.00	Messe in Alt St. Martin
Holzbüttgen	9.15	Frauenmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 1. Dienstag im Monat)
Vorst	8.10	Schulgottesdienst in St. Antonius

+ Mittwoch

Kaarst	9.15	Frauenmesse in St. Martinus
Büttgen	9.00	Frauenmesse in St. Aldegundis
Holzbüttgen	19.00	Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens
Vorst	9.00	Frauenmesse in St. Antonius Vorst (jeden 1. Mittwoch im Monat)
	14.30	Seniorenmesse in St. Antonius (nur in Verbindung mit dem großen Seniorennachmittag)

+ Donnerstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschulen
	17.00	Messe im Vinzenz-Haus
Büttgen	8.00	Schulmesse in St. Aldegundis
Vorst	19.00	Abendmesse in St. Antonius Vorst

+ Freitag

Kaarst	16.30	Messe im Hospiz in Kaarst (jeden 1. Freitag im Monat)
Büttgen	18.15	Beichtgelegenheit (bis 18.45)
	18.30	Rosenkranzandacht
	19.00	Abendmesse in der alten Kirche
Holzbüttgen	8.00	Schulmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens

Alle Änderungen und sonstigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat).
Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.

Wir haben Gottes Spuren festgestellt

Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt,
Hoffnung, die wir fast vergaßen.

1. Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet.

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten, wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen, die die Nacht durchbrache

Text: Diethard Zils 1981 nach dem französischen „Nous avons vu les pas de notre Dieu“
von Michel Scouarnec 1973 Melodie: Jo Akepsimas 1973